



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

244 (28.5.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-274700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-274700)

von Parma Bourbon. Sie trägt das Erbe eines Vertriebenen und die Unruhe einer Heimatlosen im Herzen. Ihre Tochter Zita wird die Gemahlin des Erzherzogs Thronfolgers, Karl von Habsburg. Durch sie soll der verblähte Glanz des Hauses aufgefrischt werden. Alle Liebe, aller Ehrgeiz der Mutter lenkt sich auf die spätere Kaiserin von Oesterreich. Das Werkzeug für ihre Pläne ist der Bruder Zitas, Prinz Sixtus von Bourbon. Französisch erzogen, fühlt er sich ganz als der Sprößling des Geschlechts, das einmal Frankreichs Krone trug.

Die Tragödie des Verrats beginnt, als Karl die Doppelkrone zu fällt. In dem Augenblick, in dem er sie übernimmt, wiegt ihre Last ihren Glanz auf, sie wiegt zu schwer für die Schultern des jungen Kaisers. Die Angst um den Verlust dieses bereits morschen Erbes erzeugt bei ihm Phantasievorstellungen, die von der Kaiserin gestillt werden müssen. Preußen-Deutschland wird zu mächtig. Sein Sieg droht auch Oesterreichs Unabhängigkeit. Das sind die beherrschenden Gedankengänge, die dem nun folgenden Spiel zugrunde liegen.

Das Schicksal spielt den Intriganten im Schloß Schwarzau in die Hände. Die Kaiserin weiß Rat. Der Bruder Sixtus, seit langem über alle Vorgänge am Wiener Hof auf dem Laufenden gehalten, soll die Verbindung mit dem Präsidenten der französischen Republik, Poincaré, aufnehmen. Tatsächlich ist diese Verbindung in geheim schon längst hergestellt. Poincaré wird von der Bitte um geheime Sonderverhandlungen nicht überrascht. Seine erste Maßnahme auf Schloß Reichartsdorf in der Schweiz bietet keine Schwierigkeiten. Prinz Sixtus spielt den Unterhändler für Frankreich und übergibt dem Boten des Kaisers, dem ungarischen Grafen Erdödy, einen ersten provisorischen Friedensentwurf.

In dem verräterischen Brief, den der Kaiser an den Prinzen Sixtus richtet und den dieser Poincaré übergeben soll, heißt es u. a.: „Ich bitte Dich, geheim und inoffiziell Herrn Poincaré, dem Präsidenten der französischen Republik, zur Kenntnis zu bringen, daß ich mit allen Mitteln und unter Anwendung meines ganzen persönlichen Einflusses bei meinen Verbündeten die gerechten Rückforderungsansprüche Frankreichs mit Bezug auf Elsaß-Lothringen unterstützen werde.“ Dieser Brief wurde dem Kaiser später zum Verbhängnis. Er wurde das unlegbare Dokument für den geheimen Verrat, der in dem Augenblick erfolgte, als Frankreichs Heere meuterten, als bei der Entente bereits eine gewisse Kriegsmüdigkeit zu verzeichnen war.

Die Möglichkeit, Oesterreich-Ungarn von Deutschland zu trennen, die sich mit tiefem kaiserlichen Handschreiben bot, feierte jedoch den Kriegswillen der Entente erneut bis zur Unerbittlichkeit. Hunderttausende deutscher und österreichischer Soldaten mußten diesen Brief mit ihrem Blut bezahlen. Der Kaiser aber wagte später nicht zu seinem Wort zu stehen. Als die geheimen Verhandlungen an der Frontierung Italiens nach Südtirol gescheitert waren und infolge eines tölpelhaften Angriffes den der damalige österreichische Außenminister gegen den neuen französischen Ministerpräsidenten Clemenceau führt, das geheime Handschreiben des Kaisers von Clemenceau in Paris veröffentlicht wurde, da suchte der Kaiser einen Ausweg der Lüge. Er fälschte seinen eigenen Brief, um die Veröffentlichung Clemenceaus seinerseits als eine Fälschung hinzustellen. So rechtfertigte er sich vor seinem autgläubigen Bundesgenossen. Seinem eigenen Außenminister aber gab er

Feierliche Promotion Dr. Homans Ungarns Kultusminister Ehrendoktor der Berliner Universität

Berlin, 28. Mai. (S-B-Funk.)

Die engen kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland fanden am Donnerstag noch einen besonderen Ausdruck durch die feierliche Promotion des gegenwärtig in der Reichshauptstadt zu Besuch weilenden königlich ungarischen Kultusminister Dr. Salint Homans zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Berliner Universität.

Mit feierlichem Handschlag und Ueberbringung der Glückwünsche der ganzen Fakultät verpflichtete Professor Preloer den jüngsten Ehrendoktor der Berliner Universität, der sichlich bewegt für die ihm zuteil gewordene Ehrung dankte. Homans führte u. a. aus: Das Geheimnis des gesunden Wachstums und immerwährender Entwicklung der ungarischen Kultur besteht darin, daß das Ungarische an der Stammesheim, mit seiner verwurzelten Tradition immer fest gehalten, die hohen Werte der eigenen Volksseele immer treu bewahrt hat, damit aber immer aufgeschlossen war für alle großen Ideen des Westens und Südwestens und die ungarische Seele alles Uebernommene kraft ihrer Fähigkeit des Vernens und Aneignens in ganz besonderer Weise sich anzueignen zu übersehen und zu eigen zu machen wußte.

In der Reihe dieser bewußt entlehnten oder

unbewußt empfangenen Kulturwerte nehmen die aus dem deutschen Boden nach Ungarn verpflanzten Werte eine besonders vornehme Stellung ein. Der Kulturverkehr zwischen der deutschen und ungarischen Nation, zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn besteht seit den Gründungsstagen des ungarischen Königreichs bis auf unsere Tage.

Besonders aus wissenschaftlichem Gebiet ist der deutsche Einfluß ganz augenscheinlich. Die moderne ungarische Wissenschaft ist sich dessen bewußt, wieviel Anregungen sie deutschem Arbeitsfleiß, deutscher Gründlichkeit, Methode zu verdanken hat. Die Studienordnung der ungarischen Universität läßt in den Formen des Unterrichts noch deutlich die Züge des deutschen Vorbildes erkennen. Der wissenschaftliche Verkehr wurde von den deutschen Lehrstühlen und Instituten, die für Sprache, Philologie und Literatur auf allen ungarischen Universitäten seit Anbeginn bestehen, mit besonderer Sorgfalt gepflegt, und die Universität Berlin beweist seit zwei Jahrzehnten in besonderer Weise, daß sie auf diese Art des geistigen Verkehrs Gewicht legt. Der dauerhafte und allseitige Aufbau des wechselseitigen, fruchtbaren Kulturverkehrs zwischen beiden Nationen scheinen mir durch den ungarischen Lehrstuhl und das ungarische Institut, deren Bestand nunmehr durch den abgeschlossenen und jetzt feierlich erneuten Kulturvertrag gesichert ist, durch die deutschen Lehrstühle und Institute der ungarischen Universitäten, durch kulturelle

Beratschungen, Institutionen beiderseitiger Regierungen für lange Zeit fest gegründet und gesichert zu sein.

Daß die Universität Berlin mich mit Rücksicht auf die führende Stellung, die ich in der ungarischen Kulturgestaltung einnehme, zu ihrem Doctor honoris causa promovierte, ist ein symbolischer Akt dieser wechselseitigen geistigen Beziehung und Berührung.

Die Ausführungen des Ministers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Kulturbkommen unterzeichnet

Berlin, 28. Mai.

Von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und des Königreichs Ungarn wurde am Donnerstag im Arbeitszimmer des Reichserziehungsministers ein Abkommen über die geistige und kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet.

In Kürze

Der Führer zeichnete Mittwochnachmittag in der Reichskanzlei seinen Beitrag für das Dankopfer der Nation in die Liste der SA-Standarte Nr. 4.

Die Stadt Bünde, der Sitz der westfälischen Zigarrenindustrie, wird in dem neuen Heimathaus ein Zigarrenmuseum schaffen, das kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung erhalten wird.

In Warschau streiken seit Mittwoch die Zeitungsvorkäufer. Grund für den Streik sind nicht Lohnforderungen, sondern die Entlassung einiger Zeitungsvorkäufer durch das monopolisierte Zeitungsbetriebsunternehmen.

Nach Meldungen aus Kairo wurde bei Ausgrabungen in der Nähe von Alexandria eine große griechische Totenstadt aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. entdeckt.

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte stand das Luftschiff „Hindenburg“ um 8 Uhr MEZ nur noch 180 Seemeilen von der brasilianischen Küste entfernt.

Eine „liebenswürdige“ Gattin

Mit dem Rasiermesser gegen den Ehemann

Straubing, 28. Mai.

Im Hause des 27jährigen Antwerpener Otto Wagner in Bachhof bei Adnach hat sich am Dienstagnachmittag eine blutige Tragödie ereignet. Während sich der Antwerpener Wagner im Schlafzimmer aufhielt, schloß sich seine 31 Jahre alte Ehefrau Dorene von rückwärts an ihn heran und brachte dem Kanne mit einem Rasiermesser einen 10 Zentimeter langen Schnitt in den Hals bei. Der Schwerverletzte brachte noch die Kraft auf, die Tür, die die Frau von außen zubielt, aufzureißen und um Hilfe zu rufen. Der Schwiegerwagner erlitt dabei eine Verletzung der Hand. Die Frau wurde verhaftet und in die Strafkolonie gebracht.

Wie die „Bayerische Ostmark“ meldet, hat das Ehepaar Wagner erst im Februar dieses Jahres geheiratet. Was die Frau zu diesem unglücklichen Schritt trieb, ist nicht bekannt, doch dürfte krankhafte Abneigung gegen den Ehemann oder ein Anfall von Hysterie vorliegen. Die Täterin wurde festgenommen.

Mit Kanonen gegen die Araber

Neue Methoden englischer Truppen in Palästina

Jerusalem, 28. Mai.

Unter den aus Ägypten angeforderten neuen Verstärkungen, die noch vor Ende der Woche in Palästina eintreffen sollen, befinden sich auch mehrere Batterien leichter Artillerie, die dazu verwendet werden sollen, die Räuber aus ihren Schlafquartieren in Jerusalem heraus zu vertreiben. Bisher ist das nicht gelungen, obwohl die Hügelketten Tag und Nacht durchstreift werden, wobei während der Nacht sogar Scheinwerfer zur Verwendung kommen.

Abgesehen von kleineren Schiebereien in Nablus und Jaffa hat der Mittwoch keine Zusammenstöße mehr gebracht. Nichtsdestoweniger hält man in englischen Kreisen diese Woche weniger für das Ende als die neue Vorbereitung der Araber für den Kleinkrieg, und es erhärtet sich hartnäckig das Gerücht, daß

der Oberkommissar noch in dieser Woche den Belagerungszustand und in Verbindung damit das Kriegsrecht proklamieren werde, um die Polizei und die Truppen in den Stand zu versetzen, jeden Araber, der mit der Waffe in der Hand angetroffen wird, zu erschießen.

Wie Reuters meldet, haben die Unruhen seit dem 29. April 48 Tote und 331 Verwundete gefordert; 24 der Toten waren Juden, 22 Mohammedaner und zwei Christen. Die Verwundeten setzen sich aus 182 Mohammedanern, 105 Juden und 44 Christen zusammen. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß nicht etwa die Juden, sondern die Araber die größeren Verluste in den Unruhen erlitten haben. Hingegen wurden seit dem 19. April 969 Araber und nur 275 Juden verhaftet. 493 Araber sind bereits abgeurteilt worden. Die meisten jüdischen Verhafteten wurden freigesprochen oder sind noch nicht vor Gericht erschienen.

das schriftliche kaiserliche Ehrenwort, daß der von ihm gefälschte Brief echt sei. So wurde selbst die Ehre eines Geschlechts, das Jahrhundert hindurch die deutsche Kaiserkrone getragen hatte, von einem unwürdigen Enkel verkauft. Die Geschichte hat über Kaiser Karl das Urteil gesprochen. Einmal hard er auf einer Insel im Atlantischen Ozean. Kein Staat hat ihm ein Asyl gewährt.

Jene Frau aber, die den Verrat an das Kaiserhaus getragen hatte, glaubt heute wieder

erneut, das Schicksal von Millionen in Europa ihren ehrgeizigen Plänen dienlich machen zu können. Von neuem beginnt ein Intrigenpiel, dessen Auswirkungen hier und da sichtbar werden, aber dessen geheime Verflechtungen wiederum im Dunkel wirken, und wieder richtet sich dieses Spiel gegen das Deutschland in seiner Gesamtheit. Habsburg ist seinem Verbhängnis treu geblieben: Totengräber des Deutschtums zu sein!

Walter Kliesch.

10. Deutsches Max-Reger-Fest in Freiburg i. Br.

(Eigener Bericht des „Safenkreuzbanner“)

II.

Das Morgenkonzert des Himmelfahrtstages wurde sinnvoll mit einer jener Klavierübertragungen Bachscher Orgelwerke eröffnet, die der junge Reger noch in seinen Wiesbadener Lehrjahren mit ebensoviele Liebe wie Geschick geschaffen hat. Karl Hermann Willner spielte die bekannte d-moll-Toccata mit so intensiver Einfühlung in den originalen Klangstil und den architektonischen Geist der Bachschen Orgelwerk, daß man sich keine idealere, wefensgemäßere Verdolmetschung mit den Klangergebnissen des modernen Flügel hätte denken können. Gleich trefflicher erliefte Willner den besonderen Charakter von Regers leichtem großem Klavierwerk, der „Variationen und Fuge über ein Thema von G. Ph. Telemann“, op. 134, mit einer prachtvoll leichten, doch energiegeladigen Interpretation. Als gewohntes Kammermusikwerk aus Regers Münchner Reifzeit erklang die Sonate fis-moll für Violine und Klavier, op. 84, in einer Wiedergabe, die innige Versenkung in die romantisch-lyrische Grundstimmung des Werkes mit großer Feinheit des Vortrages verband.

Das Abendkonzert bot zwei weitere der großen Variationenwerke für Klavier, die die tagenden Denkmäler Regerscher Kunst auf diesem Schaffensgebiet darstellen: die „Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven“, op. 86, und „Introduktionen, Passacaglia und Fuge“, op. 96, beide für zwei Klaviere zu vier Händen. In diesen Werken, den Gipfelpunkten von Regers Klavierwerken in der Münchner Periode, vollzog sich die Synthese Bachscher, Beethovenischer, Brahmscher Anregungen und jüngerer eigener kammermusikalischer Erfahrungen mit dem Monumentalstil der vorangegangenen, bahnbrechenden Orgelwerke. Der Drama ins Große eine von der Drasel her inspirierte machtvolle Bewegungsfülle und elementare Klangwucht, aber auch grublerische Besonnen-

heit und zarteste Sensibilität geben in eigenwilliger Regerscher Mischung das Gepräge. Die mancherlei besonderen Schwierigkeiten ausgelegte Wiedergabe ward durch Prof. Alfred Höpfer und Walter Dohler (Berlin) zu bestmöglicher Vollständigkeit besonnenen kantablen Differenzierung und großartig einbringender Energie im Ablauf der Gesamtform gelangt.

Das zweite Orchesterkonzert legte die mit dem ersten begonnene Linie mit bedeutender Steigerung fort; den Hüller-Variationen traten nun die schon geradzue klassisch anmutenden „Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart“ op. 132 gegenüber, in denen Regers Orchesterkunst zweifellos ihre letzte Höhe gewonnen hat. Weniger rund und endgültig nimmt sich das zweite Orchesterwerk dieses Abends aus: Die nur wenig ältere „Romantische Suite“ op. 125, deren drei Sätze Reger erst nachträglich drei Eichendorffsche Gedichte als unverwindliche poetische Anregung zur Erschließung ihres Stimmungsgehalts voranstellte. In diesen phantastisch schillernden Sätzen webt ein edler Klang deutscher Naturmusik, der den willig Horchenden umso mehr ergreift, als er Romantisches, erst nach dem Licht Drängendes anfängt. Wie tragisch ist es doch, daß diesem Schöpferleben ein Ziel gesetzt wurde, als seine verheißungsvollen Früchte eben erst reifen wollten! Ebenso möchte man ausrufen angesichts der beiden Vokalwerke mit Orchester, die zwischen den Instrumentalwerken geboten wurden: — der „Hymnus der Liebe“ op. 136 und reiner noch und durchglühender, „An die Hoffnung“ op. 124 (nach Höpfer) sind großartige Verheißungen eines neuen, tieferinnerlichen Monumentalstils hymnischen Gesangs, wie wir ihn noch immer erschauen. In der Klavier Sonate Johanna Egli fand der sensible Gesangspart beider Werke eine Interpretation, die den Intentionen des Tonbilders mit innigem Ausdruck

nachging. Eine besondere Note erhielt dieses Konzert durch den Umstand, daß Prof. Dr. Peter Raabe, der Präsident der Reichsmusikammer, seine Leitung inne hatte. Seine klare und sorgsam gefaltende Interpretation, inspiriert durch sein hingebungsvolles Aufgehen im Werk, ließ das linienreiche Regersche Klangbild in vollendeter Deutlichkeit und eindringlich erlebendstem Ausdruck erstehen.

Standen die ersten beiden Kammermusikveranstaltungen unter der Vorherrschaft des Klaviers, so ließ das zweite Paar vornehmlich das Streicherensemble zu Worte kommen. Als markantestes Denkmal der bewegten Münchner Kampzeit kam das entscheidende Durchbruchwerk in der Gattung des Streichquartetts: das d-moll-Quartett op. 74 zu Gehör, das den „wilden“ Reger von 1904 in seiner ganzen bahnbrechenden Gewalt vor die Seele treten ließ. Nach diesem Eindruck mußte es uns tiefer ergreifen, den verkürzten Ausklang des so tragisch früh zum Abschluß gekommenen Regerschen Schaffens zu hören: das im Frühjahr 1916 als letztes Werk vollendete Quintett für Klarinette und Streichinstrument in A-dur op. 146. Mahvoll, gebündelt, von satter Fülle und Reife, von heiterüberlegener Gelassenheit und unennbarer Liebenswürdigkeit, durchleuchtet von einem geheimnisvoll inneren Licht, gehört diese entrückte Musik zu den lautesten Offenbarungen, die je berufenem Künstlermund entströmt sind.

Als eine der letzten Stationen vor dem beendeten Endpunkt des Regerschen Schaffensgangs stellte sich weiter das Klavierquartett a-moll op. 133 dar. Mit diesem in reicher Farbenfülle prangenden Spätwerk verband sich die stille gefangene Musik der wenig älteren Sonate für Klarinette und Klavier B-dur op. 107 wieder zu einem beglückend harmonischen Gesamteindruck intimer Musikiers. Als bewusste Interpretin von allererstem Rang widmeten sich die Herren des Wendlingquartetts der Wiedergabe der Streicherpartie mit aller edelsten feinsten Hingabe. Der Klarineten-

part in Quintett und Sonate konnte schwerlich überlegener durchformt wiedergegeben werden als es durch Prof. Ph. Dreisbach (Stuttgart) geschah. Am Flügel fügte sich Prof. W. Reberg (Stuttgart) sorgfältig in das Ensemble ein. Eine kleine Auswahl Regerscher Lieder (Johanna Egli, am Klavier W. Franzen) vervollständigte das anziehende Bild Regerschen Kammermusikschaffens.

Mit dem dritten Orchesterkonzert, das das Regersfest am Sonntagabend beschloß, erreichten die Aufführungen der Festwoche das höchste Maß von durchschlagender Wirkungskraft. Am ersten Stelle stand das Klavierkonzert f-moll op. 114. Hier scheint Reger wirklich erstmals die Ausprägung eines konzertanten sinfonischen Stils von monumentalem Wuch gelungen. Ueberlegene geistige Beherrschung und sanftlicher Einsatz eines raffinen Virtuositätens ließ H. Höpfer im Bunde mit Fr. Konwitschny das gewaltige Werk zu bezwingender Wirkung bringen. Als einziges Chorwerk erklang das „Requiem“ für Alt, gem. Chor und Orchester op. 144 b, das zu den letzten Werken gehört, die der von Todesahnungen erfüllte Meister in Jena noch vollenden konnte.

Neben den hervorragenden Solisten dieses Festes war vor allem dem feurigen Einsatz seines Gesamtleiters Franz Konwitschny ein allgemein schwingungsträgliches, zu packenden Steigerungen emporgeführtes Musikieren zu danken. So problematisch Regers Kunst in einzelnen Zweigen und Wachstumsphasen auch jetzt noch erscheinen mochte, der markige Stamm seines ferndeutschen Lebens und seines überragenden Schöpferstums wurde doch dank der Zusammenfassung des sonst nur sehr zerstreut Begegnenden, die dieses verdienstliche Fest in musterhafter Weise ermöglichte, nur umso deutlicher sichtbar. Die erst etwas zögernde Anteilnahme wuchs von Tag zu Tag, um den Veranlassern schließlich auf wärmste zu bezeugen, daß ihr Verdienst den verdienstlichen Wiederhall gefunden hat.

B. Maerker.

Streik

Man d

Der Streik

ste hat sich pulaire“ b bereits gefe Flugzeugfabri caletic um die Hilt man. Fluge fabriken sowie nenfabrik. In legischen wi Sie liegen d teute ihre For reihen.

Die Polizei

Die Pariser ausfällische Streiks. In de die Tatsache d lisei fast liehe. „Ami die Weltweite biken von der stelem Fuß ge ihren Wunsch habe. Der di Streikgebiets erklärt, die S waalfene Polizi hon, sofort mern und die Hude, in der d würde durch e gerührt“ (!) we

Ein M

Eine Folg

Während noch schiffes „Gri lischen Deffent wird seit ein fahrten eines 28 April hat Santa Mar einer für W Kriegsmaterial Ende war, traf ein. Der Kapli sprechens seines fahren, und ver wo zu lösch. heutigen Tag n jedem Hafen, wird ihm die lischen seiner T versuchte der T Inseln heim l Das englische laubnis, das A in einem engl abgelehnt. Rier dung, die einer gehört. Sie beh

Kammerm

Abend des M

Eine diesfeil solse erwartete nischen Konzerto Richard W ill e Leider hatten die

Zuhörer eingela aus freistehende Kammerorchester hingschlagen S dungs waren ei die weniger in die hingschlagelieit a Das Concerto in cangelo Corelli, Reiser dieser n sprachvoll den anprendendsten vollendet wieder s aber höchste sden Zusammen rechner nur lan vollendet fand.

verlangt dynam wifungen) und besten alidie der langsame Tanw hemlich silbererch diehtigkeit fehtgierend ist die J. E. Bach, die ton auf wieder Als Solist mit vom Nationalthe tätigkeit am Th sehen, wie er Au meistert. Mit mä ruckvoller Stim Bonnevoll rai „Artes“ von G das in alberner Gündel“ seinen

Streikterror in Pariser Vororten

Man droht mit Maschinenzertrümmern und Brandstiftung

Paris, 28. Mai.

Der Streik in den Fabriken der Pariser Vororte hat sich weiter entwickelt. Wie der „Populaire“ berichtet, handelt es sich neben den bereits geltend gemachten Automobil-, Flugzeugfabriken, Kleintextil-, Holz- & Lackfabriken um einen Teil der Renault-Werke, die Hispano-Suiza-Werke, die Farman-Flugzeugfabriken, die Amiot-Metallfabriken sowie um die Dewoitine-Maschinenfabrik. In allen Betrieben blieben die Belegschaften wiederum in den Maschinenhallen. Sie lehnen durch kommunistische Vertrauensleute ihre Forderungen der Werkleitung ab.

Am Mittwochabend spielten sich in den Vororten dieselben Szenen ab wie am Vortage. Kraftwagen der kommunistischen Partei brachten Rüstungsmittel, Nahrungsmittel, Wein und Betten zu den Streikposten, die dann die Verteilung an die Belegschaften übernahmen. Rüst- und Gefang erlöste aus den sonst lärmenden Maschinenhallen bis spät in die Nacht.

„Nur ein Anfang...“

Die kommunistische „Humanité“ frohlockt. Man müsse sich wundern, so meint das Blatt, daß die Werkleitungen die Arbeiterchaft noch immer auf eine Antwort auf die „gerechten Forderungen“ warten ließen. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß ein Streik an den Maschinen meist schneller zu einem Erfolge führe, als ein einfacher Ausfall. Die Abgeordneten der

Pariser Vororte hätten sich der Forderungen der Arbeiter angenommen.

Die kommunistische Partei billigt die Haltung der Pariser Vorortarbeiter voll und ganz. Es gebe in Frankreich jedoch noch große Gebiete, in denen die Rot weit größer sei. Die Partei sehe es daher als ihre Pflicht an, auch in diesen Gebieten die notwendigen Aktionen zu eröffnen.

Diese von der „Humanité“ geschilderten Ausschüßten, daß man erst am Anfang einer derartigen Streikperiode sei und „das dicke Ende erst nachkomme“, erfüllt die Blätter der Rechten mit gewisser Resignation. Was werde man tun, da er doch von diesen Massen abhängig sei, die ihn an die Macht gebracht haben? Seine „technischen Mitarbeiter“ von dem marxistischen Gewerkschaftsverband zeigten ihm jedenfalls heute schon deutlich, wie sie ihre Mitarbeit auffassen, indem sie die Industrie zu beschleunigen begannen.

Heiratsorgen im Zoo

Roland II. bekommt eine Braut

Berlin, 28. Mai. (Eig. Meld.)

Schon wochenlang hatte Berlin von der bevorstehenden Heirat des Lieblings aller Zoo-besucher gesprochen. Der See-Elefant Roland sollte endlich die erwartete Braut aus Hamburg erhalten. Der glückliche oder unglückliche Junggeheule — wer kennt sich in See-Elefanten aus!



— hatte allerdings kaum Notiz genommen von den zahllosen Besuchen, die ihm gemacht wurden, noch sich durch all das Gerede in seiner majestätischen Ruhe stören lassen.

Neben sämtlichen Stammesmitgliedern des Zoos waren Journalisten und Fotografen, als am Mittwochfrüh im großen Rollwagen in Begleitung des Stellinger Wärters endlich das 8 1/2 Zentner schwere See-Elefantenfräulein Freya vor ihrem zukünftigen Heim eintraf. Mit der philosophischen Gelassenheit seiner ganzen 40-Zentner-Leibere schaute Roland II. der stattliche See-Elefant, durch die Stäbe seiner Zellen, als die quersüßige und ununterbrochene Freya vor ihm ins Wasser glitt.

Diesem Besuche, die geglaubt hatten, daß sofort die Heiratsfeierlichkeiten beginnen, zumindest aber eine offizielle Verlobung stattfinden würde, wurden arg enttäuscht. Denn noch wird Roland einige Tage hinter den Gitterstäben schmachten müssen, bis sich Freya in Berlin akklimatisiert hat. Ob es dann eine glückliche Hochzeit gibt? — Das ist die Frage, die, abgesehen von den Besuchern, vor allem den rührigen Direktor des Zoos, Dr. Lubbeck, bewegt, denn er beachtet nicht geringeres, als eine See-Elefantenzucht zu veranlassen. Als einzigem Tierpart ist es bisher gelungen, in seinem See-Elefanten-Bassin Nachwuchs zu bekommen.

Millionenschaden durch Hagelschlag

Wien, 28. Mai.

Wie jetzt festgestellt wurde, hat der Hagelschlag, der kürzlich über dem österreichischen Bundesgebiet wütete, einen Gesamtschaden von 1 1/2 Millionen Schilling verursacht. Der Stand der Felder ist fast überall vollständig vernichtet. Die österreichische Landesregierung hat umfassende Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

hunden keinen schweren Wein, sondern lieber Limonade, auch wenn sie etwas lau schmeckt. Hauptsache, daß sie süß ist. Koch ein Wort, Herr Boese: Uns will es scheinen, als ob unter Ihrer Regiments die Vabarita schon bessere Zaubertränke aus der Münchener Filmchemiefabrik hervorgebracht hätte. Macht mir, das neigst Mol widder e bissel besser, gell? —

Dr. W. K.-r.

„Tag der Handharmonika“

Der „Tag der Handharmonika“, der zu Pfingsten in Würzburg stattfand, dürfte sich zu einem volkstümlichsten Ereignis besonderer Art gehalten. Nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen werden im Wertungsspiel 80 Orchester mit weit über 1000 Spielern ihre Kräfte messen. Weiter haben Hunderte von Einzelspielern und sonstige Kreunde der Volksmusik aus allen Teilen Deutschlands ihr Erscheinen zugesagt.

Träger der Veranstaltung ist die Nachbarschaft IV Handharmonika der Reichshochschule für Musik in der Reichsmusikhochschule. Schaubert- & Oberbaurmeister Memmel, Würzburg, dem Ehrenpräsidenten abgibt u. a. Prof. Dr. Fritz Stein, Leiter der Reichshochschule Chorwesen und Volksmusik, an.

Stagerat im Rundfunk. Am 29. Mai wird über alle deutschen Sender von 18.45—19.45 Uhr eine Stagerat-Hörfolge gesendet, an der der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, der Flottenchef, Vizeadmiral von Trotha und andere Kampfer beteiligt sind. Der Deutschlandsender wiederholt die Sendung am gleichen Tage von 20.10—21.10 Uhr.

Ein französischer Beethoven-Film. Wie aus Paris gemeldet wird, will Abel Gance im Juni einen Beethoven-Film drehen, in dem Harry Baur die Titelrolle spielen soll. Der Plan, den Film „Kreuzer-Sonate“ zu drehen, den Gance für die Franco-Musica-Filmgesellschaft herstellen sollte, wurde aufgegeben.

„Klub der 18“ gibt Schmiergelder

Hohe japanische Beamte wegen Korruption verhaftet

Tokio, 28. Mai.

Wegen Annahme von Bestechungsgeldern wurden am Donnerstag hohe Beamte des Eisenbahnministeriums und der Eisenbahndirektion Tokio verhaftet. Die Festnahmen haben in ganz Japan großes Aufsehen erregt.

Die Bestechungen erfolgten im Zusammenhang mit der Vergabe der Bauarbeiten an dem Tunnel zwischen Nodochi und Shimonojosi, der die südliche japanische Insel Kjusiu

mit der Hauptinsel Honshu verbinden soll. Die Gelder für den Tunnelbau sind bereits im Haushaltsplan eingelegt. Mit dem Bau sollte in der nächsten Zeit begonnen werden. Es wurden verhaftet der technische Direktor im Eisenbahnministerium, Hirai, und der Leiter der Bauabteilung, Kuroda, sowie der Leiter der Bauabteilung bei der Eisenbahndirektion Tokio, Furuta. Sie haben, wie aus der Vernehmung der Leiter mehrerer Bauunternehmen hervorgeht, gelegentlich der Vergabe von Bauaufträgen große Summen als Bestechungsgelder oder Geschenke angenommen. Der Beginn des Tunnelbaus wird, wie das Eisenbahnministerium mitteilt, verzögert werden, da die Verhafteten die Pläne entwerfen hatten und die Bauleitung übernehmen sollten.

Wie die Agentur Dornier ergänzend berichtet, wurden in den letzten fünf Monaten bereits 60 Beamte und Unternehmer verhaftet, bei denen es sich überwiegend um Leiter und Angestellte von Bauabteilungen handelt. Auch in Kioto, Nagoya und Foshima laufen Prozesse im Zusammenhang mit der Vergabe von Bauaufträgen. In Tokio besteht eine Vereinigung der Baufirmen, die sich „Klub der 18“ nennt. Diese Vereinigung verteilt die Bauaufträge an die angeschlossenen Firmen und unterhält eine sogenannte Klubkasse, die die Gelder für die Bestechungen und „Provisionen“ ausahlt.

Der Eisenbahnminister hat in einer Erklärung zu den Verhaftungen Stellung genommen. Er hebt hervor, daß rücksichtslos gegen die Täter vorgegangen werde. Die Untreue der festgenommenen Beamten sei um so mehr zu beklagen, als gerade jetzt die Erneuerung des Staates durch ein sauberes Beamtenumflammiert worden sei.

Die Verhaftung des Direktors im Eisenbahnministerium, Hirai, erfolgte nach Schluß der Reichstags-Sitzung, da Hirai als Minister des Ministeriums noch einige Anfragen zu beantworten hatte.

Seefahrt nach 50-Pfg.-Atlas

Das Reuecke von der „Giri Pat“

London, 28. Mai.

Ueber die Abenteuer des wieder verschundenen Fischdampfers „Giri Pat“ beröffentlichen die Blätter eine Unterredung mit dem in Datar zurückgebliebenen Steuermann des Schiffes, Stone, der sich zwar über viele Dinge ausweicht, aber gleichzeitig durchblicken läßt, daß die bisherigen Fahrten der „Giri Pat“ keine reine Freuden gewesen seien. Wie Stone erklärte, hat der Kapitän keine Weltreise mit einem für 50 Pfennig bei Woolworth erworbenen Atlas angetreten und war dabei an der Westküste von Afrika wiederholt auf Sandbänke aufgelaufen.

Ueber die Abenteuer des wieder verschundenen Fischdampfers „Giri Pat“ beröffentlichen die Blätter eine Unterredung mit dem in Datar zurückgebliebenen Steuermann des Schiffes, Stone, der sich zwar über viele Dinge ausweicht, aber gleichzeitig durchblicken läßt, daß die bisherigen Fahrten der „Giri Pat“ keine reine Freuden gewesen seien. Wie Stone erklärte, hat der Kapitän keine Weltreise mit einem für 50 Pfennig bei Woolworth erworbenen Atlas angetreten und war dabei an der Westküste von Afrika wiederholt auf Sandbänke aufgelaufen.

folischen Salons machte. Viel Freude erregte Aufwecker mit der graxiös liebendwürdigen Arie „Wenn der Freuden Tränen fließen“ und der heiteren, beschwingten Romanze „Im Waldland entlang“ aus Mozarts Singspiel „Die Entführung aus dem Serail“. Die Romanze wurde wiederholt. Dem Kammerorchester wurde er anpassungsfähig begleitet, beim Händel kamen die Musiker allerdings von der schauerhaften Largo-Vorstellung nicht los.

Die gewaltig angelegte Fuge für Streichquartett B-dur von L. van Beethoven (in Weingartners Bearbeitung für Kammerorchester) ist eine der eigenartigsten und tiefinnigsten Werke des Meisters, das nach einer wichtigen Einleitung die überaus kunstvolle Fuge kraftvoll, doch mit lieblichen Einsprengungen ausführt. Offenbar ging das Werk über das Deutungsverständnis des Orchesters hinaus, wenn es auch den Musikern mehr lag als die barocke Musik. Es wurde von Müller frisch angepaßt und immerhin annehmbar gespielt.

Den Abschluß bildeten die Eleasischen Melodien von G. Grieg (op. 34, Orchesterbearbeitungen der Lieder, op. 33, Nr. 3 und 2, „Der Verwundete“ und „Lehler Frühling“). Die herbe Schönheit der norwegischen Melodien erstreckt sich in ihrem ganzen Reichtum. Hier waren dem Orchester Aufgaben gestellt, die es sicher beherrschen kann. Man kann ihm raten, bei seinen dankenswerten Arbeiten, die Grenzen seines Ausdrucksvermögens genau zu berücksichtigen, der Erfolg wird der Lohn sein, aber auch der künstlerische Gewinn ist bestimmt weit größer. Es kommt schließlich doch nicht nur darauf an, daß man ein Werk technisch beherrscht.

Neuer Film in Mannheim

ALHAMBRA: „Engel mit kleinen Fehlern“

In einer Hinsicht wenigstens scheint der Film mit der Damenmode verwandt: Raum hängen die ersten warmen Tage über der Stadt, da zeigen sich schon allenthalben leichte und

Ein Munitionsdampfer wird unbeliebt

Eine Folge des Abessinienkriegs / Hoffnungslose Kreuzfahrt

London, 28. Mai.

Während noch die Irrfahrten des Ausreißerschiffes „Giri Pat“ das Interesse der englischen Seefahrt in Anspruch nehmen, wird jetzt ein neuer Fall von abenteuerlichen Fahrten eines englischen Schiffes bekannt. Am 2. April hatte der englische Dampfer „La Santa Maria“ einen finnischen Hafen mit einer für Abessinien bestimmten Ladung Kriegsmaterial verlassen. Als der Krieg zu Ende war, traf das Schiff gerade in Gibraltar ein. Der Kapitän hielt es für zwecklos, entsprechend seinem Auftrag nach Ostafrika zu fahren, und versuchte nun, seine Ladung sonstwo zu löschen. Das ist ihm aber bis zum heutigen Tag noch nicht gelungen, denn in jedem Hafen, in dem das Schiff auftaucht, wird ihm die Landungs-erlaubnis bzw. das Löschens seiner Ladung verweigert. Vergeblich versuchte der Dampfer auf einer der Kanal-Inseln heimlich seine Ladung zu löschen. Das englische Innenministerium hat die Erlaubnis, das Kriegsmaterial in England oder in einem englischen Hafen zu löschen, strikte abgelehnt. Niemand weiß nun, wem die Ladung, die einen Wert von 300 000 RM hat, gehört. Sie besteht u. a. aus drei Flugzeugen,

Kammermusik in Feudenheim

Abend des Müllerschen Kammerorchesters

Eine vielseitige und interessante Vortragsfolge erwartete die Besucher des 23. Philharmonischen Konzertsabends des von Musikdirektor Richard Müller geleiteten Kammerorchesters. Leider hatten sich aber nur bedauerlich wenige Zuhörer eingefunden. Müller hat sich in dem aus freischwebenden Berufsmusikern gebildeten Kammerorchester einen kleinen, aber recht leistungsfähigen Klangkörper geschaffen. Allerdings waren einige Werke gewählt worden, die weniger in technischer als in musikalischer Hinsicht an die äußerste Grenze seiner Leistungsfähigkeit gingen.

Das Concerto grosso, op. 6, Nr. 11 von Arcangelo Corelli, dem großen Vokkerer und Richter dieser musikalischen Form, leitete anwachsend den Abend ein. Es ist eines der anspruchsvollsten Werke dieser Gattung. Um vollendet wiederzugeben zu werden, verlangt es aber höchste Feinheit der Kammermusikalischen Zusammenarbeit, zu der sich das Kammerorchester nur langsam und auch dann nicht vollendet fand. Eine filigrane Wiedergabe verlangt dynamische Ausgeglichenheit (Echtheit) und geradlinige Fortschreiten. Am besten erklärte der schnelle zweite Satz, auch die langsame Tanzweise des vorliegenden Satzes war ziemlich filigrant, während es dem Finale an Leichtigkeit fehlte. In ihrer Schlichtheit ergreifend ist die wundervolle „Aria“ von J. S. Bach, die unter Müllers deutscher Diktion gut wiedergegeben wurde.

Als Solist wirkte Albert von Kühwetter vom Nationaltheater mit. Wer ihn von seiner Tätigkeit am Theater kennt, war überrascht zu sehen, wie er Aufgaben eines lyrischen Tenors meistert. Mit mächtiger und doch weicher, ausdrucksvoller Stimme sang er die herrliche Arie „Sonnenvoll rauschendes Blätterdach“ aus „Ariadne“ von G. F. Händel, jenes Karabatto, was in albernem Entstellung als „Largo von Händel“ seinen „Lebensweg“ durch die musi-

beiderseitiger gegründet und
ich mit Müde
die ich in der
einnehme, zu
vierte, ist ein
tügen geistigen

erzeichnet
n, 28. Mai.

des Deutschen
arn wurde am
des Reichs-
men über die
arbeit unter-

amachmittag in
für das Dan-
SA-Standarte

er westfälischen
neuen Heimat-
en, das kultu-
lung erhalten

tmoch die Zeit-
treif sind nicht
fassung ein-
monopolisiert

urde bei Aus-
andrien eine
dem 3. Jahr-

den Seewarte
um 8 Uhr
von der kros-

Gattin

en Ehemann
n, 28. Mai.

nternehmens-
Röhmach hat
blutige Tre-
nter Anwesen-
schick sich
reife von rü-
dem Kanne
10 Zentimeter
Der Schwere-
auf, die Lir,
aufzuziehen
Schwiegerater
anzigte sofort

melde, hat
Februar dieses
au zu diesem
bekannt, doch
pung gegen
von H. K. r.
festgenommen.

ante schwierig
geben werden
bach (Stutt-
sch Prof. M.
a in das Un-
Regerischen
H. Franz)
ild Regerischen

erkonzert,
hend beschloß,
Festwode das
der Wirkung-
Klavierkon-
Reger wirklich
konzertanten
ntalem Buch
herrschung und
virtuosentum
t. Fr. K. n-
zu bezwingen-
glaes Chor-
für M., gem.
zu den letzten
Schnungen er-
enden konnte.

sten dieses Fe-
Einlay seines
chu p ein an-
wenden Steige-
en zu danken.
in einzelnen
auch jetzt noch
Stamm seines
überragenden
er Zusammen-
Begegnenden,
muffertätiger
licher sichtbar.
nahme wuch
kalttern schlich-
ah ihr Behre-
gekommen hat.

Maerker.

Alte Volkskunst ersteht in neuem Kunsthandwerk

Wirtschaftliche Möglichkeiten und Erfolge durch verständnisvolle Förderung des Badischen Heimatwerks

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Baden als Grenzland muß alle Möglichkeiten zur Hebung seiner Wirtschaft und zur Neuentwicklung ihm eigener Wirtschaftswirtschaft anstreben...

Statt Ritsch Gebrauchsware

Man hat oft in früheren Jahren den Ruf gehört: „Unterstützt die badische Heimindustrie, helft den Heimatarbeitern!“

Wir machen einen Besuch bei Frau Bögli, der Geschäftsführerin des Bad. Heimatwerkes. Ein einiges Geben und Laufen: Der Expediteur ist da und wir erfahren, daß soeben wieder ein Geschäft in Offenburg neu eröffnet wurde...

Am Anfang war nichts

„Heimarbeit und Hausindustrie“... nein, in Baden legte man von Anfang an großen Wert auf Qualität und neuzeitliche Form.

Handweberei

Vor wenigen Jahren noch eine romantische Erinnerung an etwas Gewebenes. Das BSW fand noch einige Handweberei im Schopfheimer, Baldshuter, Säckinger Bezirk.

Die Strohschletere

Sie war hauptsächlich in den Gemeinden der Zurtwanger, Schwanacher, Giltensbacher Gegend zu Hause und hatte das maschinengeflochtene chinesische Reisstroh ziemlich ruiniert.

Die Goldstickerei

Man findet selten noch die alten kostbaren Trachten, aber andere Vorwürfe mit den alten deutschen Kreuzstichen und dann die Abzeichen auf Uniformen mit Silber- und Goldbäden.

rungen freundlich belebt und das schon sehr viel gekauft wurde. Und wir glauben, daß das „Peterle“ sich die Herzen aller badischen Mädchen erobern wird!

Bismarck bevorzugte der Schafwolle und das Häsel die schwedischen und norwegischen Strickfäden. Warum aber sollten unsere Leute das nicht auch fertig bringen?

Es sind noch mehr Gebiete, die wieder neuen Auftrieb erhalten, die neue Wege gehen und so etwas verdienen: die Uhrenschloß- und Spahnstachelmalerei...

Von Monat zu Monat steigert sich die Zahl der neuen Kunsthandwerker und der Absatz ihrer Werke. Für den Sommer empfehlen sie sich mit Badischen, Wanderscheider, mit Strohschuhchen...

Das Opfer des Juden Feibelmann

Für 140 000 Mark gefälschte Wechsel in Verkehr gegeben

Landau, 28. Mai. Als das Opfer eines Juden, nämlich des 1875 geborenen Rintrenfabrikanten Guas Feibelmann (Landau-Mannheim), bezeichnete der Staatsanwalt den Angeklagten Michael Schulz aus Herrheim bei Landau...

Seit 1908 war er in der Fabrik Feibelmanns als Kaufmann tätig; 1919 erhielt er Procura. Anfangs 1933 begannen bei der Firma geschäftliche Schwierigkeiten.



Goldsticklerin aus Untersimonswald. Aufn. A. Müller, Freiburg i. Br. (L)



Töpferin aus der Waldshuter Gegend

Prinz-Eugen-Feier in Freiburg

Freiburg i. Br., 27. Mai. Rektor und Studentenschaft der Universität Freiburg hatten am Dienstagabend zu einer Prinz-Eugen-Feier in die Säulenhalle der Universität eingeladen...

Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Metz, der über „Gemeinsame Ueberlieferungen in reichsdeutschen und österreichischen Peterle“ sprach, leitete seine Ansprache mit Worten des Gedankens für Albert Leo Schlageter ein...

Freiburgs Haushaltsführung

Freiburg, 27. Mai. Oberbürgermeister Dr. Herber hat nach Beratung mit den Ratsberatern die Haushaltsführung für das Rechnungsjahr 1936 (vom 1. April 1936 bis 31. März 1937) erlassen...

Gedenkstunde für Paul Billel

Land, 27. Mai. Am Montag, den 25. Mai, dem fünfsten Todestag Paul Billels, fanden den ganzen Tag über Ehrenwachen an seinem Grab im Abend jenen SA-Arbeitsschicht und Hitlerjugend hinauf auf den stillen Bergeshof...

Der neue Bürgermeister

Durlach, 27. Mai. Pa. Heinrich Bauerhöfer wurde auf die Dauer von 12 Jahren feierlich verpflichtet. Die der Landrat Bürgermeisterwahl dabei erklärte, ist mit dieser Berufung auch die Frage, ob Durlach seine Selbstständigkeit behalten kann...

Gaunereien einer Zigeunerin

Bruchsal, 28. Mai. Vor dem Richter stand die 49jährige Zigeunerin Rosina Winter aus Altsdorf, welche nicht weniger als 42 Borsteln auszuweisen hat. Sie hängte im Helmheim einem jungen Mädchen Spigen zum doppelten Preise auf...

Ford-Wanderschau in Mannheim, N 7, 17. Emil Stoffel am Dienstag, den 2. Juni 1936. autoris. Ford-Händler für Mannheim-Ludwigshafen und Umgegend

Freiburg

Rai, Rektor und Freiburg hatten ein Eugen-Fest...

Grauer Markttag

Die Beschäftigung und die Farbenfreudigkeit des Hauptmarktes...

Spargele gab es in genügender Menge und auch die Preise...

Erbsen im Preise zurückgegangen

Erbsen und Erbsen, die jetzt bald für größere Mengen...

Gehaltszahlung vor Pfingsten

Aus Einzelhandelskreisen wird uns geschrieben: In Anbetracht...

Germanenkundliche Tagung in Mannheim

Zu der nächste Woche stattfindenden öffentlichen Germanenkundlichen Tagung...

„Agnès Bernauer“ verlegt

Die auf heute, Donnerstag, festgesetzte Erstausführung...

Die Gefolgschaftstreue - kostbarstes Kapital

Rundgebung der Reichspost / Präsident Schlegel-Karlsruhe und Fachgruppenwalter Panzer Berlin sprechen

Wenn sich Betriebsführer und Gefolgschaft in so großer Zahl einträchtig...

Vertreter der Fachgruppe D. Reichspost des Kreises Mannheim-Heidelberg...

Er gab die Versicherung ab, daß nichts unverändert gelassen wird...

Wir alle helfen mit / w. Kringel

Ein jeder Stand hat seine Plage, ein jeder Beruf seine Last...

Wo in der Morgenfrühe Dämmern die harte Tagesarbeit drängt...

An der Nachmittags-Verammlung nahmen alle Vertreter der Arbeiter...

Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag von Postrat Kähler...

Auch Gaudbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Zohls, der das Tagungsergebnis zusammenfasste...

Marineoldaten fuhren nach Laboe

Schneidige Marschmusik klang am Donnerstag kurz nach 13 Uhr durch die Straßen...

einen Mütterchulungssturz zu besuchen, um der Pflege und Wartung...

Die Vielseitigkeit des Unterrichtsplanes wird der Frau über die wichtigsten Fragen...

Eine beachtenswerte Neuerung im Ueberseefernverkehr

Vom 1. Juni 1936 an kann der Annahmer eines Gefährtes mit Argentinien, Brasilien, Chile...

Schon jetzt Ausnahmefreitag vor Weihnachten

Die Verwaltungsbehörden übersehen können, wieviel Ausnahmefreitage zur Freigabe...

Eine geschickte Stadtwerbung

Es muß das Herz jeden Mannheimer mit berechtigtem Lokalsolz erfüllen, wenn er einer Werbung für seine Vaterstadt...

Advertisement for 'Selbstversteändlich SALAMANDER' shoes, featuring illustrations of various shoe styles and the Salamander brand logo.

7,17 gegend

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfall. Am Mittwochnachmittag kam auf der Reichstraße in Kackau ein Kraftfahrzeug...

Selbsttötungsversuch. Mittwoch vormittag öffnete eine in der Neckarstadt wohnende Frau, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen...

Christlicher Findex gesucht. Verloren ging: Am 24. Mai, vormittags, in einer Telefonzelle bei der Friedrichstraße in Neckarau ein Geldbeutel mit etwa 30 Mark Inhalt.

Erleichterung im Straßenverkehr

Wegfall der Straßen erster Ordnung

Der Reichsverkehrsminister gibt zu seinen neuen Anordnungen über Verkehrszeichen im Rahmen der Ausführungsanweisung zur Reichsstraßenverkehrsordnung eine ausführliche Begründung bekannt...

Vorwegweiser sind vor allen verkehrswichtigen Abzweigungen und Kreuzungen an Reichsstraßen, und zwar in einer Entfernung von 150 bis 200 Meter vor der Kreuzung aufzustellen...

Jagd und Fischerei im Juni

Aufgang der Jagd auf den roten Bod / Schonzeit für Barben vorbei

Pfingsten ist nahe und mit ihm kommt der Aufgang der Jagd auf den roten Bod! Das zweitemal geht nun einheitlich im ganzen Deutschen Reich die Jagd auf den Rebhock am 1. Juni auf...

so wenig Kosten verursachenden Salzgaben sehr dankbar. Was das Federwild angeht, so muß der Jäger beachten, daß sich die Ringeltaube, die größte unserer Wildtauben, einer einheitlichen Schonzeit vom 15. April bis 1. August erfreut...

Unsere Soldaten fahren in Urlaub

Appelle sind beim Soldaten nicht immer beliebt. Sie bieten Gelegenheit zum Auffallen wenn die Sachen nicht ordentlich gepuht sind oder wenn eine Kleinigkeit an der Uniform nicht in Ordnung ist...

Außerdem bringt der am Donnerstag 17.28 Uhr von Würzburg in Mannheim eintreffende Militär-Urlauberzug unsere in Mannheim beheimateten Soldaten nach Hause...

Als ein Badeunfall Betriebsunfall? Die Frage, ob ein Unfall beim Baden in einem öffentlichen Gewässer nach Arbeitschluss als Betriebsunfall anzusehen ist, hat das Reichsversicherungsamt aus folgenden Gründen verneint...

Baueinrichtungen auf der Betriebsstätte selbst sind. Diese Ausnahmen aber bestätigen nur die oben angegebene Regel.

Rundfunk-Programm

Freitag, 29. Mai

Stuttgart: 5.45 Choral; 5.55 Gymnastik; 6.20 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Musik am Morgen; 10.00 Wetten zum Ozeanieren; 11.30 Für dich, Bauer; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Aus der Welt der Oper; 15.30 Der böse Zauberer; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.40 Überblick über die Württembergischen Rattanmanufaktur in Heidenheim; 18.00 Musik zum Feierabend; 18.45 Sagerst; 19.45 Deutsche Musik; 20.00 Nachrichten; 20.10 Wetterbericht; 22.00 Nachrichten; 22.30 Unterhaltungskonzert; 24.00-2.00 Nachtmusik.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M. Die Ueberflutung des europäischen Festlandes mit kühleren aus polaren Gebieten stammenden Luftmassen hat seit Mittwoch weiter Fortschritte gemacht...

Aussichten für Freitag, Veränderlich mit zeitweiliger Aufhellung, aber auch einzelne, meist schauerartige Niederschläge bei lebhaften Winden aus Nord und West, ziemlich frisch.

... und für Samstag, Fortdauer der ziemlich kühlen und unbedingten Witterung.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 27.5.36, 28.5.36. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 27.5.36, 28.5.36. Locations include Diedesheim, Mannheim.

Advertisement for Engelhorn & Saurm featuring a portrait of a man and various clothing items like shirts, ties, and underwear with prices.

Real estate advertisements including 'Zu vermieten', 'Möbl. Zimmer', 'Mietgesuche', and 'Zu verkaufen' with details on room types and locations.

Advertisements for medical services and bicycles, including 'Medizin und Küche', 'Wohnung mit Garage', and '2 Waggon Fahrräder'.

Advertisements for household appliances and furniture, including 'ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen', 'Ständige Auswahl 200 Gemälden', and 'Haus-Zelt'.

Advertisements for bicycles and children's goods, including 'Kinderwagen', 'Fahrräder', 'Luginsland', and 'Bazlen'.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, mentioning 'Der Roman' and 'Joannettes'.

Ueberblick über das neue Kulturschaffen

Zur bevorstehenden Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in München vom 14. bis 19. Juni 1936

Es ist nicht zufällig, daß München zum Tagungsort der NS-Kulturgemeinde auserkoren worden ist. Wenn im Juni aus allen Teilen Deutschlands die Kulturschaffenden nach Bayern fahren, so ist damit etwas Programmatisches verbunden. Denn welche Stadt ist würdiger und bereuener, kulturschaffende und kulturwillige Volksgenossen willkommen zu heißen, als eben die „Stadt der deutschen Kunst“, wie der Führer und Reichsführer die Metropole des deutschen Südens bezeichnet und wozu er sie erheben hat? Zur künstlerischen Bedeutung jener Stadt gesellt sich die politische: der Name „Hauptstadt der Bewegung“ erspart lange Worte. So hat Reichsführer Alfred Rosenberg angeordnet, daß der Tagungsort des Kulturkreises der Partei fortan nicht mehr zu wechseln, sondern stets in München zu sein hat.

Oh so die Wahl des Ortes irgendwie symbolisch, dann würde der Zeitpunkt aus unmitteibar praktischen Erwägungen bestimmt und verständlich. Es wäre beispielsweise unbedenklich, daß eine solche Veranstaltung im Winter stattfindet. Da sind alle deutschen Städte bereit mit der Verfertigung ihrer kulturellen Programme und Ziele beschäftigt, daß eine Entsendung der Kulturschaffenden nach München unumgänglich wäre. Der Sommer indes ist ein Abschnitt kultureller Entspannung — der Ausdruck „Ende der Spielzeit“ kann über das Theater hinaus in entsprechender Abwandlung, auch für sommerliche Situation der anderen Kultur- und Kunstgebiete Anwendung finden. Die Monate Mai, Juni und Juli stehen im Zeichen des Aufschwunges aus Beweise und sind daneben eine Zeit der Vorbereitung, der Sammlung, Rückblick und Vorkurs sind nun der Sinn einer jeden Tagung. So empfiehlt sich ihre Einberufung im Sommer. Hinzu kommt, daß alle an der Tagung Beteiligten, soweit dies möglich ist, die Landschaft ihres Heimes kennen und die berufliche Verpflichtung mit angenehmer Abwechslung verbinden wollen. Auch sind Veranstaltungen unter freiem Himmel, auf die man nicht verzichten will, allein in der warmen Jahreszeit gewährleistet.

Die Tage selbst sind so gewählt worden, daß der Kontakt an einem Sonntag stattfinden, am 14. Juni. Bei dieser Eröffnung wird in einer grundlegenden Rede des Amtesleiters der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, auf das „organisatorische Problem des deutschen Kulturlebens“ eingegangen und das Aufgabengebiet, die Zielsetzung und die Themenstellung der Tagung umrissen werden.

Mit dem Vortrag ist ein geistiger Querschnitt durch die Arbeit der NS-Kulturgemeinde beabsichtigt. Er wird fortgesetzt in den Ausführungen der drei Haupttage, bei denen wir den „Tag der Kunst“ (Montag, den 15. Juni), den „Tag des Volkstums“ (16. Juni) und den „Tag der Gemeinschaft“ (17. Juni) zu unterscheiden haben. Für die Themen, die behandelt werden, sind für „Kunst und Beherrschung“, „Kunst und Alltag“, die Redner noch nicht bestimmt. Die Themen „Kunst und Rasse“ behandeln Amtesleiter Dr. Groß, „Volkstum als Erde“ Staatsleiter Dr. Reichle, „Der deutsche Heimatraum“ Dr. Rinder und „Der Deutsche Lini“ Müller-Hennig. Den Höhepunkt der Vorträge bildet eine am 17. Juni in der Rüstlingshalle stattfindende Kundgebung, bei welcher Reichsführer Alfred Rosenberg das Wort ergreift.

Zum „geistigen Querschnitt“ tritt nach der weiteren Aufführung, die uns der Leiter der

Presse-Abteilung Dr. Ramlow gab, die „künstlerische Gestaltung“. Von ihr ist der andere Teil der Tagung beansprucht und erfüllt. Was von der NS-Kulturgemeinde auf den Gebieten der bildenden Kunst, des Schrifttums und des Handwerks geleistet worden ist, vermitteln drei umfassende Ausstellungen. Die eine, im Lenbach-Palast jugendlich, breitet solche Kunstwerke — Malerei, Plastik und Graphik — aus, die im neuen Reich aus nationalsozialistischem Bewußtsein heraus entstanden sind, während die Schau „Wesen und Gestaltung“ vom Handwerk ausläßt, daß es wieder vom Werkstoff ausgeht, und daß endlich der Schlußstrich unter eine Entwicklung gezogen worden ist, in der das Handwerk zwischen Mode und Rationalisierung nicht aus noch ein wußte und schließlich dem berühmten Geis folgten den zwei Hauptbündeln gleich. In der Buchausstellung „Der Kampf um das Reich“, die im Bayerischen Armeemuseum gezeigt wird, kann Einblick in die Arbeit der NS-Kulturgemeinde am Schrifttum genommen werden.

Bei den Musikaufführungen, die zu Gehör kommen, handelt es sich zumeist um Auftragswerke, von denen sieben in München ihre Uraufführung erleben werden, und zwar sind es die Schöpfungen „Festmusik“ von Herbert Windt, „Das ewige Reich“ von Schubert, „Festmusik für Bläser“ von L. Wittmer, „Festliche Musik“ von Fritz Reuter, „Romantische Sinfonie in C-Dur“ von Winfried Illig, „Chorsinfonie“ von Wolfgang Zeller und „Der Nemertus“ von Herbert Bruch.

Die Abteilung „Theater“ wird mit einem Schauspiel des von der NS-Kulturgemeinde entdeckten und geförderten Gottfried Waller Kluck hervortreten, das den einflussreichen Titel „Von Gottes Gnaden“ führt und sich mit Konflikten zwischen Graf Moritz Arndt und den

übrigen Mitgliedern der Baukirche auseinandersetzt. Der Titel nimmt Bezug auf Friedrich Wilhelm IV., dem man die Kaiserkrone bergedlich angeboten hat. Das Stück wird von Kräfte der Bayerischen Landeshöflichkeit im Residenztheater gespielt und uraufgeführt werden. Dieses „Zwischenstück um Deutschlands Einigung“, wie der Untertitel lautet, ist die vierte Kluck-Uraufführung in einer einzigen Theaterjahr haben in dem nun abschließenden Theaterjahr haben „die Werke „Berrat in Lissi“, „Ein wunderbares Land“, und „Konzert des Teufels“ sieghaft überall durchgeführt. Die Kluck sind auch „Die acht Entschelten“ von der NS-Kulturgemeinde entdeckt worden. Nach dem arden, aufsehenerregenden Erfolg, den diese Kabarettisten im Berliner Renaissance-Theater erzielt haben, werden sie nun aufklara der Münchener Tagung in einer Nachvorstellung das Staatliche Schauspielhaus befragen. Neben Kluck „Alte Oper“, zu sehen im Nationaltheater, sind, während des „Tages der Gemeinschaft“, Puppen- und Marionette vorgeführt, Lufertes „Unschätzbare Gesant“ und „Die hochheilige Handpuppenstücke“ kommen zur Aufführung.

Es würde zu weit führen, die atohartiae, alle Aweiae des kulturellen Lebens berührende Tagung erschöpfend und bis in die letzte Einzelheit hinein zu behandeln. Was hier gegeben wurde, kann nur Andeutung und Andeutung sein. Die zu erwartende Veranstaltung, das ist sicher, wird den künstlerischen und kulturellen Programmen dieses und des nächsten Jahres ihre Richtung und ihre Zielsetzung geben.

Denn die 2000 von der NS-Kulturgemeinde betreuten Ortsverbände werden ihre Vertreter in den Süden entsenden, und somit wird ein enger Kontakt zwischen den Leitern und allen denen, die im Reich in der Provinz Kämpfer für eine neue Kultur sind, geschlossen werden.

Als Name bekannt, als Mensch vergessen

Menschen, die Begriffe wurden / Ein Spaziergang durch Alltagsbegriffe

Unsere Generation weiß noch recht gut, daß Graf Zeppelin der Schöpfer des modernen Riesenluftschiffes ist. Aber schon in ein paar Jahrzehnten wird vielleicht der Mensch hinter dem Begriff, den er schuf, verbleibt und vergessen sein. So merkwürdig es klingt: die Menschheit gewohnt sich viel leichter an den Gebrauch eines Begriffs, als sie sich mit der Person, die ihm den Namen gab, befaßt. . .

Graf Zeppelin würde damit ein Schicksal teilen, das unzählige Erfinder und Gelehrte, oft aber auch nur ganz zufällig berühmt gewordene und schnell wieder vergessene Persönlichkeiten erlebte. Wohl nur die Fachleute wissen etwas Näheres über den Konstrukteur des Schwermotors, Rudolf Diesel, der kurz vor dem Weltkrieg auf einer Fahrt über den Kermelkanal auf geheimnisvolle Weise von Bord verschwand. Hunderttausende von Metallarbeitern kennen die Bessmerbirne, das unerläßliche Werkzeug der modernen Stahlherzeugung, aber wer kennt den englischen Chemiker Sir Henry Bessemer, der sie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erfand? Noch knapper ist der Fall der Pioniere der Elektrizität, Volta, Ohm, Ampère, von denen beinahe in der Physikstunde etwas berichtet wird, während die Begriffe, die sie schufen, in den Alltag eingegan-

gen sind. Nicht viel anders verhält es sich mit Reamur, Celsius und Fahrenheit, die nicht als Forscher, sondern als Wärme- und Kältegrade weiterleben. . .

Der „Mensch und die Welt“ war eine amerikanische Zeitschrift, die um die Jahrhundertwende ihr System der rhythmischen Soninalität in Deutschland einführt. Bald darauf wurde außer „amensiedelt“ auch „amüllert“, was auf den Verfasser des einst sehr berühmten Buches „Mein System“ von Dr. Müller zurückzuführen ist. Karl v. Baudouin war ein deutscher Mediziner, der sich als erster mit der systematischen Drüsenforschung befaßte, so daß man eine der verbreitetsten Drüsenkrankheiten nach ihm benannte. Wenn wir heute noch von „Pflastermannschen Gefäßen“ sprechen, so acht dies auf den Abgeordneten Friedrich Pflastermann zurück, der in der Nationalversammlung 1848 die März-Unruhen schilderte.

In allen Ländern gibt es solche Begriffe, zu denen die dazugehörigen Menschen fehlen. In allen erstklassigen Restaurants der Welt steht der Pfirsich Melba auf der Speisekarte, aber wohl kaum einer der Kundendiebstahls vermöchte zu berichten, daß es einmal eine gelehrte Kolonialfängerin namens Melba Melba gab, der man den Ehrennamen der „australischen Nach-

tiell“ verlieh. Sie war es, die den Pfirsich auf diese besondere Art zubereitet liebt. — So wie Pauline Lucca, ihre Kollegin, die „Lucca-Augen“, die als schokoladene Feinschmeckereien in den Bäckereien zu finden sind; aber sie verdanken ihren Namen nicht der Erfindungsgabe der Sängerin, sondern ihrer Farbe, die den braunen Augen der Lucca gleicht.

Passionierte Schlittschuhläufer wählen Jackson-Haines-Schlittschuhe, aber nur die wenigsten können sich darunter etwas anderes als einen Standardbegriff vorstellen — Mr. Jackson-Haines, vor einem dreiviertel Jahrhundert ebenso berühmt als Eisstänzer, wie heute Sonja Henie, ist völlig vergessen. Jackson-Haines-Schlittschuhe sind solche, wie sie der große Eisvirtuose trug; sie eignen sich besonders für schwierige Kunstfiguren. Potemtschische Dörfer — um einen ganz anderen Begriff zu erwähnen, — sind eine angebliche Erfindung des Fürsten Potemkin, der seiner Zarinn Katharina II. auf einer Wolgaschiffahrt Dörfer zeigte, die wie eine Fimdeforation lediglich aus Leinwand- und Pappstrahlen bestanden. Damit sollte dargetan werden, daß die dafür zur Verfügung gestellten großen Summen für Ziehlungen angewendet worden waren — was jedoch keineswegs der Fall war. Ob heute noch jeder Pariser der jüngeren Generation weiß, daß der Eiffelturm das zur Weltausstellung errichtete Werk des Ingenieurs Eiffel ist, mag bezweifelt werden, und noch weniger weiß man vom General Sir Henry Dowlod, der den Wintermantel gleichen Namens „Konstruierte“. Sein Konkurrent, der Menschstoff-Mantel — attraktiv von dem russischen Fürsten Menschikoff — ist heute bereits vergessen. Eine merkwürdige Begebenheit hat es mit dem Galafatti im Wiener Prater — der Riesensaur eines Chinesen, um den sich seit Generationen ein Aufruhr dreht. Es ist eines der Wahrzeichen Wiens und aus dem Prater nicht wegzudenken, so daß man diesen Parusschiffen unter — Denkmalchen stellt. Vor nunmehr 100 Jahren hat Basilio Galafatti, Enkel eines italienischen Konsuls in Triest, dieses Riesenpferd im Prater errichtet, um das anstehende Galahaus seines Vaters für die Besucher interessanter zu machen. An der folgenden Zeit wurde der Galafatti-Chinese das „hoffähige“ Riesenpferd Wiens, zu dem man alle kleinen Erbezoote und Erberwainnen führt, aber heute weiß kein Wiener mehr, wer eigentlich dem Galafatti den Namen gab und noch ein Ausländer in die Mode: Louise Françoise, Herzogin von Sabaudie, die dem Herzog Ludwigs XV. nachstand, ehe sie sich ins Kloster zurückzog, ist die Erbin jener Hatterben Künstlertrawatte namens Sabaudie, die um unerlässlichen Requisite der Hofeme vergangener Tage gehörte.

Ein merkwürdiges Schicksal hat bekanntlich der Herrscher Amerika gehabt: Nicht Columbus, der Entdecker der neuen Welt, hat ihm seinen Namen gegeben, sondern der Seefahrer Amerigo Vesputi, der erst lange nach Columbus den neuen Kontinent entdeckte und feststellte, daß es sich nicht um die indische Küste handelte wie Columbus meinte. Dagegen hat ein „Uncle Sam“, wie die Vereinigten Staaten scherzhaft personifiziert genannt werden, niemals wirklich existiert — es ist nur die Erfindung der Buchhändler USA. Auch einen John Bull gab es nicht — außer in einem Roman des Engländer Arbuthnot Ende des 17. Jahrhunderts.

Die Nachforschung nach jenen Menschen, die Begriffe wurden, darf allerdings nicht zu weit führen, und die einmal von manchen Zeitungen kolportierte Mitteilung, der Erfinder der Pfefferkorn sei ein gewisser Professor Dr. Peck, ist in das Reich der Aprilscherze und Zerkelmannen zu verweisen. . .

Dr. Hermann Hobbing.

Der lange Becker und seine Sippe

Roman von Maria Melchers

Copyright by Zeitschriftenverlag Berlin

Fortsetzung

Joannettes Mut sank, als sie allein in der großen Halle zurückließ. Die fremdbornahme Umgebung wirkte dabei fast bedrückender als die Einsamkeit. Je länger sie stand und wartete, um so verlotterter erschien sie sich unter den gemalten Herrschaften, die aus breiten Goldrahmen ernst und streng auf sie nieder schauten. Auf die Dauer ward es ihr unheimlich unter den Unbeweglichen. Wie Entzauerung aus bösem Mann schien es ihr, als endlich lebendige Schritte vernnehmbar wurden.

Der junge Mensch, der daherkam, mochte ein ansehender Diener sein. Er trug nur einen schlichten blauen Tuchrock mit einfach roten Aufschlägen, war dafür aber auch in seinem Wesen beherrschender und natürlicher. Freundlich blieb er stehen, als die Fremde auf ihn zurat und bat: „Junger Freund, wollest Ihr mir sagen, wie ich zur Frau Fürstin gelange? Es ist nicht Zudringlichkeit, müßt Ihr wissen. Ich habe ein großes Anliegen und da die Frau Fürstin doch unsere Landesmutter heißt, glaube ich, daß sie mich hören wird.“

Der junge Mann nickte. „Es ist recht, daß Ihr die Uebersetzung habt. Sie geht zu Euch. So habe ich mir auch daß Ihr sein müßte. Folgt mir.“ „Gedacht — daß ich sein müßte —? Wie kann er das sagen —? Was weiß er von mir?“ Joannette blieb nicht Zeit zum Grübeln. Durch zwei Türe brachte der Führer sie zu der Terrasse, wo eine größere Gesellschaft vornehm-

mer Herren und Damen in lebhafter Unterhaltung begriffen waren. Sie verstummten, als sich die Gastin auftrat und das heile Anbengächel herauslachte:

„Chère maman, voilà la protégée du baron.“

Die Erkenntnis, daß der junge Fürstensohn sie geleitet, schlug dunkle Blumwellen über Joannettes schmale Jüge. Verwirrt blieb sie auf der Schwelle stehen, nicht ahnend, welch liebliches Bild ihre Erscheinung im hellen Rahmen des Einganges bot.

Nicht nur trübliche, neugierige, beiter gespannte Gesichter sahen ihr entgegen. Hinter gemalten Häusern scherte auch bodhafte Spötlei. „Eine Schönheit — das —? Mon Dieu! Der gute Baron! Er wird schon ein wenig schwachsichtig. Seht nur, diese Fäße!“

Die junge Komtesse streckte die Spitze ihres blauen Kleidungsstückes unter dem hauernden Seitenblick hervor, daß seine Zierlichkeit recht deutlich den Unterschied zu der Bäuerin vor dem, schwarzem Lederhuh darbot.

Das folgende Spiel verfehlte seine Wirkung. Der Cavalier, auf den es abgefehen, war mehr Auge denn Ohr und verriet sein Wohlgefallen an der Gesandten so deutlich, daß der Nachbarin ein verächtlich Lächeln den Mund kränzelte. Doch die pikante Stichelei, die den Freund zur Raison bringen sollte, gestor ihr auf den Lippen, als die Dame unter dem Sonnenzelt die Hand gegen die Läre hob. „Tritt näher, mein Kind!“

Der volle, warme Ton der ruhigen Frauenstimme klang über alles demütigende Klammern, Klüßern und Klüßern hehrlich zu der Einsamen Herz. Er weckte dort ein Leuchten, das hell und scheinend heraufstieg in ihre dunklen Augen.

Der stolzen, klugen Fürstin war seit ihrem frühen Wittum, das sie nicht nur zur Erzieherin väterlicher Zübe betreten, sondern sie als weise, iakträtige Regentin an die Spitze ihres Landes gestellt, viel Huldigung und Ehre besungen worden. Selten aber waren ihr Liebe und Vertrauen so schadenlos rein und hingebungsvoll entgegengekommen wie in dieser Minute. Ihr Mund ward weich und entsandte als Gegenboten ein mütterlich süßes Lächeln.

„Wunderselbst ist uns schon von dir berichtet worden, mein Kind. Wir sind heuerig, nun von dir selbst zu hören.“

Beklagen neigte Joannette das Haupt. „Die gnädige Frau Fürstin mögen mir huldvoll verzeihen. Ich wollte alles — alles — meiner Landesmutter sagen, aber —“ ein schon bereiter Blick streifte die vielen fremden Gesichter ringsum und lehrte lebend zur Fürstin zurück.

Die erhob sich, Versteht und würdevoll. „Du hast recht, meine Tochter. Je feuchter wir empfinden, um so weniger können unsere Erlebnisse fremden Ohren zur Unterhaltung dienen. Komme mit mir!“

Nicht alle auf der Terrasse Zurückbleibenden verstanden der hohen Frau Vorgehen. Verleugert hoberte man um das vorgeitig abgebrochene Schauspiel, das in der Abgeschlossenheit der kleinen Residenz eine seltene Ergebung verprochen hatte. Diejenigen aber, die im Erleben dieser Stunde mehr gesehen als nur Außerlichkeiten, scharten sich begeistert

um von Schildd, ihn um weitere Auskunft befragend.

„Was soll ich Ihnen sagen, meine Herrschaften? Was ich wußte, habe ich berichtet. Woher ich die Frau kenne? Auch das ist schnell erzählt. Ach war auf einer Dienstreise in Etschach. Auf der Heimfahrt scheuten die Pferde, lenkte die Gemäße, als Wagentiere, wie ich gern machen will, völlig ungeeignet. Kein anderer hätte es wagen dürfen, sie so zu mißbrauchen. Ich hatte es getan. Häufig schon. Nummer im Verwahrsein, daß ich, so oft ich diesem Stolz frönte, das Totenhemd trug.“

In Etschach erreichte mich das Schicksal. Unmöglich die Herrschaft über die unsinnig rasenden Tiere wiederzugewinnen, ehe der Abkurz zur Hölle herunter und alle drei ins Verderben reifen mußte. Geschah kein Wunder war ich verloren, ich und die zwei spielenden Kinder am Weg. Das Wunder waren der lange Becker und sein Weib. Wie die alle beide im Augenblick die Sachlage überschauten und handelten wie ein Hirn und eine Hand — das ist mir heute noch unfaßlich. Die Frau riß die Kinder zurück, der Mann warf sich den Pferden entgegen. — Das ist meine Bekanntschaft mit der Bederin. Etliche Wochen später sah ich sie zufällig im Junkerndorf wieder und erfuhr von der Verwandtschaft mit meinem Verwalter. Gute, attingereffene Familie. Wird ihr Ziel erreichen, die kleine Frau.“

Auf der Terrasse, im Gemach der Fürstin wie in der Domestikensube, überall war man erfüllt von der süßen Etschacherin. Die Diener schauten. War es je erbört gewesen, daß um einer Dorfkrau willen Ertraboten von Kanzlei zu Kanzlei eilten, im Namen der Regentin sofortige Ausfertigung verschiedener Papiere zu verlangen —?

(Fortsetzung folgt.)



von BAZLEN
Kleinkühler ab 23.-
Essschränke ab 40.-
Elektro-Kühl-schränke ab 295.-
Eismaschinen ab 7.50
finden Sie in groß. Auswahl bei
Bazlen
am Paradeplatz

Ernst Geerling

Ist einer jener Sprinter, die mit zum Besten einer „Eintracht Frankfurt“ beitragen durften.



Aufn.: O. Emmel

Gleichmäßigkeit großartige Zeiten lief. Seine Bestzeit über 100 Meter beträgt 10,4 Sek.

Als letzter bleibt Cramm

Merlin schlug Henkel

Einen unerwarteten Ausganga nahm am Mittwoch bei den französischen Tennismeisterschaften im Pariser Roland-Garros-Stadion das am Vortage beim Stande von 7:5, 6:1, 1:5 für André Merlin abgebrochene Treffen zwischen dem Franzosen und Heinrich Henkel.

7000 laufen „Potsdam—Berlin“

Der 29. Groß-Staflauf „Potsdam—Berlin“ weist im Olympiajahr eine Rekordbeteiligung auf. Für den im Jahre 1908 ins Leben gerufenen Wettbewerb, der richtungsweisend für alle gleichartigen Veranstaltungen im Reich war, sind insgesamt 166 Mannschaften mit rund 7000 Teilnehmern gemeldet worden.

Olympische Triumphe und Tragödien

Ein Tatsachenbericht aus der Geschichte der Olympischen Spiele

Von Fred Eric Roovers

21.11.4 hatte der ausgezeichnete Reford gelaufen, den Borg selbst zwei Tage zuvor geschaffen. Jetzt schwamm er selbst die ungläubliche Zeit von 20:41,4, schlug seinen eigenen Reford um eine halbe Minute und war doch weit, weit abgeklagen hinter Bob Andrew Charlton, der in der Hahelzeit von 20:06,6 die olympische Goldmedaille gewann!

Die Schlacht der drei Meister.

Der Kampf über 400 Meter, die Klassische aller Schwimmstrecken.

Es wurde ein grandioses Duell zwischen dem königlich rüchig schwimmenden Amerikaner und dem verzweifelt um eine Goldmedaille kämpfenden Schweden. Bahnlänge um Bahnlänge bekämpften sie einander, liefen in den letzten Metern entscheidend Weismüllers großartiger Spurt das Rennen für sich, in das auf der letzten Bahnlänge auch noch der Australier eingriff.

Olympia-Klasse am Start

Das wird Mannheims größte Regatta

Zürich, Würzburg, Mannheim, Breslau und Leipzig in den Vierer-Rennen

Die 53. Oberrheinische Ruderregatta auf dem Mühlauhasen in Mannheim am 6. und 7. Juni, die erste große Kraftprobe unserer Olympia-Arwärter, hat eine ganz vorzügliche Besetzung erfahren. 41 Vereine entsenden 144 Boote und 716 Ruderer für 28 Rennen, das sind jeweils zehn Vereine und Boote mehr als im Jahre 1935.

Wittenberger Lauffchule in Berlin

20-Kilometer-Reford von Bertsch beim Abendsportfest des DSC

Vor 5000 Zuschauern veranstaltete der Deutsche LC Berlin am Mittwoch im Berliner Post-Stadion ein leichtathletisches Abendsportfest, an dem sich auch die offiziellen Olympia-Bertrreter Argentinien und Peru beteiligten. Eugen Bertsch (Stuttgart) stellte über 20 Kilometer mit 1:06:34,2 Stunden eine neue deutsche Bestleistung auf.

gemacht haben. Die wichtigsten Rennen weisen folgende Besetzung auf:

- 1. Sech-Vierer. 1. Frankfurter RC Germ., 2. Münchener RC, 3. RC 3 Zürich, 4. Erster Breslauer RC, 5. RC Favorite-Dammanna, Hamburg.

Die Ergebnisse:

Stundenläufen: 1. Zabala (Argentinien) 18,492 Kilometer; 2. Bertsch (Stuttgart) 18,010 Kilometer; 3. Siegert (Berlin) 17,955 Kilometer; 4. Farias (Peru) 17,407 Kilometer; 5. Knuth (Berlin) 17,072 Kilometer; 6. Selber (Stuttgart) 17,010 Kilometer.

Der SpDg Sandhofen zweiter Gang

SpDg. Sandhofen — FC 08 Billingen / SC Freiburg — Raftatt 04

Der erste Gang im Kampf um den Aufstieg zur Gauliga endete erwartungsgemäß mit dem Siegen der Blauweissen. Und doch gab es eine Alesenüberbahrung durch die gelbgrüne Fackelung von einem beiden Tübend Loren, die Sandhofen in Raftatt einnehmen mußte.

weise von Energie und Kampfkraft gegeben. Wir glauben auch nicht, daß die Abfuhr, die Sandhofen in Raftatt erteilt wurde, demoralisierend auf die Mannschaft gewirkt hat.

Die Hoffn... Die D... Die Harf... Frank... Effekte... Fortsetzung folgt.

Die Wirtschaftsseite

Weiterer Rückgang des Welthandels

Die „eigengesegnete Befundung“ ein Trugschluss / Europa am stärksten betroffen

Die Hoffnung, die man auf die „eigengesegnete Befundung“ des Welthandels auf Grund der Hoffungsbefundung, insbesondere der steigenden Rohstoffpreise, im letzten Vierteljahr 1935 gesetzt hatte, haben wieder einmal eine Enttäuschung erfahren. Denn die Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für das erste Vierteljahr 1936 stellen einen Rückgang gegenüber dem letzten Vierteljahr 1935 fest. Das wäre an sich nicht schlimm, denn ein Rückgang vom ersten Viertel zum letzten Viertel des Vorjahres hat immer stattgefunden ist also saisonal. Während aber dieser Rückgang im Durchschnitt der (immer noch als „normal“ getragenen) Jahre 1925 bis 1929 nur 5,5 v. H. betragen hat, beträgt er jetzt 8,5 v. H. Außerdem liegt der Umsatzwert trotzdem immer noch um 5,9 v. H., und das Volumen um 1,6 v. H. über dem des ersten Vierteljahres 1935.

Englands sogar um 97 v. H. zurückgegangen. Da liegt man also, weicher Art die „konjunkturellen“ Einflüsse sind. Man nennt sie sonst gewöhnlich „Zankfüßen“.

Bei der Einfuhr liegt es ähnlich. Hier verzeichnen nun Deutschland, die Schweiz, Spanien und Portugal und Letztend einen Rückgang. In allen anderen Ländern hat die Einfuhr zugenommen, aber weniger stark als im ersten Vierteljahr. Bei Spanien dürfte der Grund ohne weiteres klar sein. Volkswirtschaftliche Experimente im Innern pflegen nicht handelsfördernd zu wirken. Das Deutschland andrerseits, ist es liegt es nicht an uns, wenn unsere Einfuhr rückgängig ist, sondern an denen, die sich einer allgemeinen Ausweitung unseres Handelsverkehrs mit ihnen widerlegen. Wir können nur einmal unsere Einfuhr nur mit unserer Ausfuhr bezahlen, so lange das Ausland uns in der Berechnung nicht entgegenkommt.

Am stärksten betroffen von dem Rückgang ist Europa. Seine Einfuhr (26 europäische Länder) ging um 8,8 v. H. (Durchschnitt 1925-1929: 5,9 v. H.), seine Ausfuhr um 14,3 (10 v. H.) zurück, während die Einfuhr von 26 außereuropäischen Ländern um 1,4 v. H. (+ 2,5 v. H.) zunahm und die Ausfuhr um 9 v. H. (7 v. H.) abnahm. Der „saisonbedingte“ Rückgang im Außenhandel damit also vor allem in Europa durch eine „gewisse konjunkturelle“ Abschwächung noch verstärkt worden zu sein.

Diese „konjunkturelle“ Abschwächung ist wert, daß man sie einmal etwas näher betrachtet. In den meisten europäischen Ländern, vor allem in Deutschland und in fast allen nördlichen, südlichen und südöstlichen Ländern, ist die Ausfuhr höher als im Vorjahr, zum Teil auch erheblich. In Großbritannien, Belgien, in Spanien und Portugal ist die Ausfuhr nur ganz wenig gestiegen. Erheblich zurückgegangen ist sie in Frankreich, den Niederlanden, Rußland und am stärksten in Italien. Das ist, da italienischen Handelsverhältnisse nicht berücksichtigt werden, nur aus den Statistiken der anderen Länder zu ersehen. Dafür sprechen diese aber um so deutlicher. Deutschland und Amerika haben danach ihre Ausfuhr nach Italien etwa im gleichen Ausmaß wie 1935 beibehalten, aber die Ausfuhr der Schweiz nach Italien ist um 41 v. H., die Frankreichs um 91 v. H., und die

Zurückhaltung des Börsenhandels

Berliner Börse: Aktien freundlich, Renten uneinheitlich

Die Aktienmärkte waren zu Beginn des heutigen Wertes wieder an einen freundlichen Grundton abgetimmt. Der Geschäftsumfang blieb indessen ziemlich beschränkt, da das Publikum nur noch in einzelnen Spezialbereichen am Markt vertreten war und der übrige Teil der Börsenhandlung im Zusammenhang mit der fortwährenden Unterbrechung — bereits am Samstag findet bekanntlich kein Verkehr mehr statt — in seinen Dispositionen zurückhaltend war. Diese kamen nach Beendigung der ersten Kurse in Gestalt von Teilabschlüssen zum Ausdruck, die vielfach geringe Abschwächungen zur Folge hatten. Ein Tendenzwechsel war indessen angelehnt der weiter nachwirkenden Wirtschaftskrisen nicht zu verzeichnen. Am Rentenmarkt kamen Handelsfälle nach dem Tendenzwechsel zu 14 v. Prozent über zur Höhe, während sonst größere Abschwächungen gegen den Vortag nicht zu beobachten waren. Am Braunkohlenaktienmarkt ermittelten sich Beobachtungen, die ebenfalls gewisse Tendenzen abzeichneten und etwa 1/2 v. Prozent nachgaben. Dagegen waren Zeitscheine für Kohlen

Die Entwicklung des Welthandels im ersten Vierteljahr 1936 zeigt also jedem, der leben will, daß die „konjunkturelle“ Befundung des Rückgangs nicht anderes ist als der Unfriede in Europa. Wenn die Weltfriede erst machen wollten mit einer wahren Weltbewegung Europas, dann würde der Weltmarkt bald alle „saisonlichen“ und „konjunkturellen“ Hindernisse überwinden und einen neuen Aufschwung nehmen.

Neuer Druck auf den Gulden

Stark Goldschmelze

Amsterdam, den 28. Mai. (Eigene Meldung.)

Der Druck, unter dem die Guldenwährung infolge der Unruhe über das Schicksal des französischen Franc stand, führte laut dem jüngsten Wochenbericht der Niederländischen Bank zu einer erneuten Goldabgabe in Höhe von 14 Mill. Gulden. Wahrscheinlich ist eine solche dieser Menge nach Belgien, die andere nach Frankreich gegangen. Der Goldbestand der Niederländischen Bank beträgt zur Zeit 683,8 Mill. Gulden. Der Silberbestand liegt am 20.000 Gulden auf 215 Mill. Gulden. Die direkt fälligen Verpflichtungen sind zur Zeit mit 79,6 Proz. (in der Vorwoche mit 79,7 Proz.) mit Gold und Silber gedeckt.

Die Reichsbahn als Kunde der Wirtschaft

Ein Blick in das Beschaffungswesen im Jahre 1935

Wie stark die Reichsbahn mit der übrigen Volkswirtschaft, über ihre Bedeutung als Hauptträger des Verkehrs hinaus, verknüpft ist, zeigt ein Blick auf das Beschaffungswesen. Die Reichsbahn konnte im Jahre 1935 wiederum große Aufträge sowohl für ihren laufenden Betrieb als auch für Sonderbeschaffungen erteilen, die zahlreichen deutschen Arbeitern Brot und Arbeit gaben.

Der Kohlenverbrauch betrug 1935 rund 14 Mill. Tonnen, das sind mit 1,2 Mill. Tonnen oder 9,3 v. H., mehr als im Jahre 1934. An der Lieferung der Lokomotivkohlen wurden nach der Rücklieferung auch die Saargruben weitgehend beteiligt. Der Wert der sonstigen Betriebsstoffe (der flüssigen und gasförmigen Brennstoffe, Schmierstoffe, Reinigungs- und Beleuchtungsstoffe, Binde- und Dichtungstoffe, sowie der Chemikalien, Arzneien und Verbandstoffe) belief sich im Jahre 1935 auf 37,5 Mill. RM. Für den Einkauf von Stoffen für elektrische Anlagen wurden von der Reichsbahn 7,5 Mill. RM. aufgewendet. Die Aufwendungen für Werkstoffe liegen von 1934 mit 75,1 Mill. RM. auf 81,0 Mill. RM. im Jahre 1935.

mit befristet wurden, befanden sich 135 Dampflokomotiven, 23 elektrische Lokomotiven, 244 Kleinlokomotiven, 322 Trieb-, Steuer- und Beiwagen, 101 Personenzüge, 22 Gepäckwagen, 3474 Güter- und Bahndienstwagen, 2 Schiffe, 2 Kraftomnibusse und 1374 Strassenkraftfahrzeuge (Anhängel-einerechnet).

Zur Lieferung mit Oberbauhilfen war mit dem Bauwerksverband im Jahre 1935 ein Vertrag über 300.000 Tonnen abgeschlossen worden. Auch die Kleinindustrie und die Maschinenwerke hatten entsprechende Aufträge erhalten. 3,5 Mill. Stück Holzschrauben wurden 1935 beschafft. Der Holzschraubenbedarf konnte mit Ausnahme eines geringen Teils im vergangenen Jahr im Ausland gedeckt werden. Dabei wurden die Grenzgebiete und die Bezirke mit größerer Arbeitslosigkeit besonders berücksichtigt, und die Schwellen hauptsächlich dort gekauft, wo geringer Holzbedarf bestand. Auch die Steinindustrie erhielt für die Lieferung von Gleisstrahler Aufträge. Im ganzen mußten die Beschaffungen im Jahre 1935 gegenüber dem Vorjahr etwas eingeschränkt werden.

Daß die Reichsbahn auch als Lieferant den beträchtlichen Schrottingen und Oberbauhilfen auftritt, sei noch erwähnt. Der Erlös für den Verkauf außer Dienst gestellter Fahrzeuge und Wagenkästen betrug im Jahre 1935 rund 800.000 RM.

wirtschaft des Rückflusses erneut 1/2 Prozent über. Rohstoffe lagen unter Hinweis auf die zunehmenden Ausfuhrungen in den Hauptverflechtungen der Selbstverbraucher-Konsumgüter geringfügig an. In der chemischen Gruppe konnten nur wenige annehmbare Einbußen von 1/2 Prozent im Teil wieder ausbilden (173/4 v. H.). Märscher lagen um 1/2 Prozent an. In den letzten vier Tagen wieder lebhafter gehender Verkehr. Gesamtsumme (plus 1/2 Prozent). Auch Elektroenergie konnte übermäßig Ertragungen aufweisen, die sich auf 1/2 Prozent und Schmelze um 1/2 Prozent. Rest lagen von Verarbeitungswaren Ertragungen mit plus 2/3 Prozent. Teufelherd Gas liegen ihre Ertragungen um 1/2 Prozent fort. Von Autoswerten sind Zähler mit einer Steigerung um 1/2 Prozent zu erhöhen. In den übrigen Werten liegen mit größeren Abschwächungen gegen den Vortag noch auf: Braunkohle und Territorien Union mit plus 3/4 Prozent, Ölmarkt mit plus 1/2 Prozent, Zähler mit plus 1/2 Prozent und Holzmarkt mit plus 1/2 Prozent; Örtlichkeit ermittelten sich um 1/2 Prozent. Am Rentenmarkt erließen Reichsbahn einen Rückgang um 30 Bl. auf 115,30. Tagessatz letzten Umschuldungsanleihe die getriggerte Zielsetzung erneut um 15 Bl. auf 88,95 fort. Reichsbahnbuchführung waren um 1/2 Prozent abwärts, die bei verbleibenden Industriebankobligationen verbleibenden fast durchwegs Rückgänge um 1/2 v. Prozent. Von Auslandskrediten blieben Berliner und Berliner Bank, während Ungarn teilweise abgeben waren.

Bank-Zagelgeld verteuerte sich auf 7 1/2 bis 3 1/2 Prozent, doch konnten erstenehmer auch unter diesen Tagen aufnehmen.

Der Markt der Einheitskreditlinien notierten Aktien hatten Gebhorst & Böhm infolge der angelegten Wiederabnahme der Dividendenzahlung eine kräftige Steigerung um 7/8 Prozent zu verzeichnen, wobei Separierung erfolgte. Winter und Sommer gewonnen je 4, Remp 3/4, Schuttermann sowie ferromische Werte 2/3 Prozent. Schwächer lagen dagegen Goldminen um 1/2 Prozent. Von Bankaktien wurden Handelskreditbank 1/2, T.D. Bank 1/2 und Deutsche Lebensversicherung 1/2 Prozent über notiert. Auch Hypothekendarlehen lagen 1/2 an.

Wegen Verflechtung war dem Verlauf gegenüber eine leichte Erholung zu verzeichnen. Nur haben sich weiter auf 17 1/2, zurück. Sehr lebhaft waren die Umsätze in Reichsbahn Kaufhof, von denen ca. 600.000 RM. bei einem erhöhten Kurs von 47 1/2 den Käufer bestanden. Am Kreditverkehr wurde Teilweise weiter fort, was auf die neue Entscheidung der Reichsbahn in dem bekannten Richtsicht der Sparfrage haben gegen den Deutschen Sparfonds- und Giroverband zurückzuführen ist.

Kreditmarkt blieb es still. Reichsbahnbuchführung waren Kauf 1: 1935/101 v. H., 1936/101 v. H., 1940/101 v. H., 1941/101 v. H., 1942/101 v. H., 1943/101 v. H., 1944/101 v. H., 1945/101 v. H., 1946/101 v. H., 1947/101 v. H., 1948/101 v. H., 1949/101 v. H., 1950/101 v. H., 1951/101 v. H., 1952/101 v. H., 1953/101 v. H., 1954/101 v. H., 1955/101 v. H., 1956/101 v. H., 1957/101 v. H., 1958/101 v. H., 1959/101 v. H., 1960/101 v. H., 1961/101 v. H., 1962/101 v. H., 1963/101 v. H., 1964/101 v. H., 1965/101 v. H., 1966/101 v. H., 1967/101 v. H., 1968/101 v. H., 1969/101 v. H., 1970/101 v. H., 1971/101 v. H., 1972/101 v. H., 1973/101 v. H., 1974/101 v. H., 1975/101 v. H., 1976/101 v. H., 1977/101 v. H., 1978/101 v. H., 1979/101 v. H., 1980/101 v. H., 1981/101 v. H., 1982/101 v. H., 1983/101 v. H., 1984/101 v. H., 1985/101 v. H., 1986/101 v. H., 1987/101 v. H., 1988/101 v. H., 1989/101 v. H., 1990/101 v. H., 1991/101 v. H., 1992/101 v. H., 1993/101 v. H., 1994/101 v. H., 1995/101 v. H., 1996/101 v. H., 1997/101 v. H., 1998/101 v. H., 1999/101 v. H., 2000/101 v. H., 2001/101 v. H., 2002/101 v. H., 2003/101 v. H., 2004/101 v. H., 2005/101 v. H., 2006/101 v. H., 2007/101 v. H., 2008/101 v. H., 2009/101 v. H., 2010/101 v. H., 2011/101 v. H., 2012/101 v. H., 2013/101 v. H., 2014/101 v. H., 2015/101 v. H., 2016/101 v. H., 2017/101 v. H., 2018/101 v. H., 2019/101 v. H., 2020/101 v. H., 2021/101 v. H., 2022/101 v. H., 2023/101 v. H., 2024/101 v. H., 2025/101 v. H., 2026/101 v. H., 2027/101 v. H., 2028/101 v. H., 2029/101 v. H., 2030/101 v. H., 2031/101 v. H., 2032/101 v. H., 2033/101 v. H., 2034/101 v. H., 2035/101 v. H., 2036/101 v. H., 2037/101 v. H., 2038/101 v. H., 2039/101 v. H., 2040/101 v. H., 2041/101 v. H., 2042/101 v. H., 2043/101 v. H., 2044/101 v. H., 2045/101 v. H., 2046/101 v. H., 2047/101 v. H., 2048/101 v. H., 2049/101 v. H., 2050/101 v. H., 2051/101 v. H., 2052/101 v. H., 2053/101 v. H., 2054/101 v. H., 2055/101 v. H., 2056/101 v. H., 2057/101 v. H., 2058/101 v. H., 2059/101 v. H., 2060/101 v. H., 2061/101 v. H., 2062/101 v. H., 2063/101 v. H., 2064/101 v. H., 2065/101 v. H., 2066/101 v. H., 2067/101 v. H., 2068/101 v. H., 2069/101 v. H., 2070/101 v. H., 2071/101 v. H., 2072/101 v. H., 2073/101 v. H., 2074/101 v. H., 2075/101 v. H., 2076/101 v. H., 2077/101 v. H., 2078/101 v. H., 2079/101 v. H., 2080/101 v. H., 2081/101 v. H., 2082/101 v. H., 2083/101 v. H., 2084/101 v. H., 2085/101 v. H., 2086/101 v. H., 2087/101 v. H., 2088/101 v. H., 2089/101 v. H., 2090/101 v. H., 2091/101 v. H., 2092/101 v. H., 2093/101 v. H., 2094/101 v. H., 2095/101 v. H., 2096/101 v. H., 2097/101 v. H., 2098/101 v. H., 2099/101 v. H., 2100/101 v. H., 2101/101 v. H., 2102/101 v. H., 2103/101 v. H., 2104/101 v. H., 2105/101 v. H., 2106/101 v. H., 2107/101 v. H., 2108/101 v. H., 2109/101 v. H., 2110/101 v. H., 2111/101 v. H., 2112/101 v. H., 2113/101 v. H., 2114/101 v. H., 2115/101 v. H., 2116/101 v. H., 2117/101 v. H., 2118/101 v. H., 2119/101 v. H., 2120/101 v. H., 2121/101 v. H., 2122/101 v. H., 2123/101 v. H., 2124/101 v. H., 2125/101 v. H., 2126/101 v. H., 2127/101 v. H., 2128/101 v. H., 2129/101 v. H., 2130/101 v. H., 2131/101 v. H., 2132/101 v. H., 2133/101 v. H., 2134/101 v. H., 2135/101 v. H., 2136/101 v. H., 2137/101 v. H., 2138/101 v. H., 2139/101 v. H., 2140/101 v. H., 2141/101 v. H., 2142/101 v. H., 2143/101 v. H., 2144/101 v. H., 2145/101 v. H., 2146/101 v. H., 2147/101 v. H., 2148/101 v. H., 2149/101 v. H., 2150/101 v. H., 2151/101 v. H., 2152/101 v. H., 2153/101 v. H., 2154/101 v. H., 2155/101 v. H., 2156/101 v. H., 2157/101 v. H., 2158/101 v. H., 2159/101 v. H., 2160/101 v. H., 2161/101 v. H., 2162/101 v. H., 2163/101 v. H., 2164/101 v. H., 2165/101 v. H., 2166/101 v. H., 2167/101 v. H., 2168/101 v. H., 2169/101 v. H., 2170/101 v. H., 2171/101 v. H., 2172/101 v. H., 2173/101 v. H., 2174/101 v. H., 2175/101 v. H., 2176/101 v. H., 2177/101 v. H., 2178/101 v. H., 2179/101 v. H., 2180/101 v. H., 2181/101 v. H., 2182/101 v. H., 2183/101 v. H., 2184/101 v. H., 2185/101 v. H., 2186/101 v. H., 2187/101 v. H., 2188/101 v. H., 2189/101 v. H., 2190/101 v. H., 2191/101 v. H., 2192/101 v. H., 2193/101 v. H., 2194/101 v. H., 2195/101 v. H., 2196/101 v. H., 2197/101 v. H., 2198/101 v. H., 2199/101 v. H., 2200/101 v. H., 2201/101 v. H., 2202/101 v. H., 2203/101 v. H., 2204/101 v. H., 2205/101 v. H., 2206/101 v. H., 2207/101 v. H., 2208/101 v. H., 2209/101 v. H., 2210/101 v. H., 2211/101 v. H., 2212/101 v. H., 2213/101 v. H., 2214/101 v. H., 2215/101 v. H., 2216/101 v. H., 2217/101 v. H., 2218/101 v. H., 2219/101 v. H., 2220/101 v. H., 2221/101 v. H., 2222/101 v. H., 2223/101 v. H., 2224/101 v. H., 2225/101 v. H., 2226/101 v. H., 2227/101 v. H., 2228/101 v. H., 2229/101 v. H., 2230/101 v. H., 2231/101 v. H., 2232/101 v. H., 2233/101 v. H., 2234/101 v. H., 2235/101 v. H., 2236/101 v. H., 2237/101 v. H., 2238/101 v. H., 2239/101 v. H., 2240/101 v. H., 2241/101 v. H., 2242/101 v. H., 2243/101 v. H., 2244/101 v. H., 2245/101 v. H., 2246/101 v. H., 2247/101 v. H., 2248/101 v. H., 2249/101 v. H., 2250/101 v. H., 2251/101 v. H., 2252/101 v. H., 2253/101 v. H., 2254/101 v. H., 2255/101 v. H., 2256/101 v. H., 2257/101 v. H., 2258/101 v. H., 2259/101 v. H., 2260/101 v. H., 2261/101 v. H., 2262/101 v. H., 2263/101 v. H., 2264/101 v. H., 2265/101 v. H., 2266/101 v. H., 2267/101 v. H., 2268/101 v. H., 2269/101 v. H., 2270/101 v. H., 2271/101 v. H., 2272/101 v. H., 2273/101 v. H., 2274/101 v. H., 2275/101 v. H., 2276/101 v. H., 2277/101 v. H., 2278/101 v. H., 2279/101 v. H., 2280/101 v. H., 2281/101 v. H., 2282/101 v. H., 2283/101 v. H., 2284/101 v. H., 2285/101 v. H., 2286/101 v. H., 2287/101 v. H., 2288/101 v. H., 2289/101 v. H., 2290/101 v. H., 2291/101 v. H., 2292/101 v. H., 2293/101 v. H., 2294/101 v. H., 2295/101 v. H., 2296/101 v. H., 2297/101 v. H., 2298/101 v. H., 2299/101 v. H., 2300/101 v. H., 2301/101 v. H., 2302/101 v. H., 2303/101 v. H., 2304/101 v. H., 2305/101 v. H., 2306/101 v. H., 2307/101 v. H., 2308/101 v. H., 2309/101 v. H., 2310/101 v. H., 2311/101 v. H., 2312/101 v. H., 2313/101 v. H., 2314/101 v. H., 2315/101 v. H., 2316/101 v. H., 2317/101 v. H., 2318/101 v. H., 2319/101 v. H., 2320/101 v. H., 2321/101 v. H., 2322/101 v. H., 2323/101 v. H., 2324/101 v. H., 2325/101 v. H., 2326/101 v. H., 2327/101 v. H., 2328/101 v. H., 2329/101 v. H., 2330/101 v. H., 2331/101 v. H., 2332/101 v. H., 2333/101 v. H., 2334/101 v. H., 2335/101 v. H., 2336/101 v. H., 2337/101 v. H., 2338/101 v. H., 2339/101 v. H., 2340/101 v. H., 2341/101 v. H., 2342/101 v. H., 2343/101 v. H., 2344/101 v. H., 2345/101 v. H., 2346/101 v. H., 2347/101 v. H., 2348/101 v. H., 2349/101 v. H., 2350/101 v. H., 2351/101 v. H., 2352/101 v. H., 2353/101 v. H., 2354/101 v. H., 2355/101 v. H., 2356/101 v. H., 2357/101 v. H., 2358/101 v. H., 2359/101 v. H., 2360/101 v. H., 2361/101 v. H., 2362/101 v. H., 2363/101 v. H., 2364/101 v. H., 2365/101 v. H., 2366/101 v. H., 2367/101 v. H., 2368/101 v. H., 2369/101 v. H., 2370/101 v. H., 2371/101 v. H., 2372/101 v. H., 2373/101 v. H., 2374/101 v. H., 2375/101 v. H., 2376/101 v. H., 2377/101 v. H., 2378/101 v. H., 2379/101 v. H., 2380/101 v. H., 2381/101 v. H., 2382/101 v. H., 2383/101 v. H., 2384/101 v. H., 2385/101 v. H., 2386/101 v. H., 2387/101 v. H., 2388/101 v. H., 2389/101 v. H., 2390/101 v. H., 2391/101 v. H., 2392/101 v. H., 2393/101 v. H., 2394/101 v. H., 2395/101 v. H., 2396/101 v. H., 2397/101 v. H., 2398/101 v. H., 2399/101 v. H., 2400/101 v. H., 2401/101 v. H., 2402/101 v. H., 2403/101 v. H., 2404/101 v. H., 2405/101 v. H., 2406/101 v. H., 2407/101 v. H., 2408/101 v. H., 2409/101 v. H., 2410/101 v. H., 2411/101 v. H., 2412/101 v. H., 2413/101 v. H., 2414/101 v. H., 2415/101 v. H., 2416/101 v. H., 2417/101 v. H., 2418/101 v. H., 2419/101 v. H., 2420/101 v. H., 2421/101 v. H., 2422/101 v. H., 2423/101 v. H., 2424/101 v. H., 2425/101 v. H., 2426/101 v. H., 2427/101 v. H., 2428/101 v. H., 2429/101 v. H., 2430/101 v. H., 2431/101 v. H., 2432/101 v. H., 2433/101 v. H., 2434/101 v. H., 2435/101 v. H., 2436/101 v. H., 2437/101 v. H., 2438/101 v. H., 2439/101 v. H., 2440/101 v. H., 2441/101 v. H., 2442/101 v. H., 2443/101 v. H., 2444/101 v. H., 2445/101 v. H., 2446/101 v. H., 2447/101 v. H., 2448/101 v. H., 2449/101 v. H., 2450/101 v. H., 2451/101 v. H., 2452/101 v. H., 2453/101 v. H., 2454/101 v. H., 2455/101 v. H., 2456/101 v. H., 2457/101 v. H., 2458/101 v. H., 2459/101 v. H., 2460/101 v. H., 2461/101 v. H., 2462/101 v. H., 2463/101 v. H., 2464/101 v. H., 2465/101 v. H., 2466/101 v. H., 2467/101 v. H., 2468/101 v. H., 2469/101 v. H., 2470/101 v. H., 2471/101 v. H., 2472/101 v. H., 2473/101 v. H., 2474/101 v. H., 2475/101 v. H., 2476/101 v. H., 2477/101 v. H., 2478/101 v. H., 2479/101 v. H., 2480/101 v. H., 2481/101 v. H., 2482/101 v. H., 2483/101 v. H., 2484/101 v. H., 2485/101 v. H., 2486/101 v. H., 2487/101 v. H., 2488/101 v. H., 2489/101 v. H., 2490/101 v. H., 2491/101 v. H., 2492/101 v. H., 2493/101 v. H., 2494/101 v. H., 2495/101 v. H., 2496/101 v. H., 2497/101 v. H., 2498/101 v. H., 2499/101 v. H., 2500/101 v. H., 2501/101 v. H., 2502/101 v. H., 2503/101 v. H., 2504/101 v. H., 2505/101 v. H., 2506/101 v. H., 2507/101 v. H., 2508/101 v. H., 2509/101 v. H., 2510/101 v. H., 2511/101 v. H., 2512/101 v. H., 2513/101 v. H., 2514/101 v. H., 2515/101 v. H., 2516/101 v. H., 2517/101 v. H., 2518/101 v. H., 2519/101 v. H., 2520/101 v. H., 2521/101 v. H., 2522/101 v. H., 2523/101 v. H., 2524/101 v. H., 2525/101 v. H., 2526/101 v. H., 2527/101 v. H., 2528/101 v. H., 2529/101 v. H., 2530/101 v. H., 2531/101 v. H., 2532/101 v. H., 2533/101 v. H., 2534/101 v. H., 2535/101 v. H., 2536/101 v. H., 2537/101 v. H., 2538/101 v. H., 2539/101 v. H., 2540/101 v. H., 2541/101 v. H., 2542/101 v. H., 2543/101 v. H., 2544/101 v. H., 2545/101 v. H., 2546/101 v. H., 2547/101 v. H., 2548/101 v. H., 2549/101 v. H., 2550/101 v. H., 2551/101 v. H., 2552/101 v. H., 2553/101 v. H., 2554/101 v. H., 2555/101 v. H., 2556/101 v. H., 2557/101 v. H., 2558/101 v. H., 2559/101 v. H., 2560/101 v. H., 2561/101 v. H., 2562/101 v. H., 2563/101 v. H., 2564/101 v. H., 2565/101 v. H., 2566/101 v. H., 2567/101 v. H., 2568/101 v. H., 2569/101 v. H., 2570/101 v. H., 2571/101 v. H., 2572/101 v. H., 2573/101 v. H., 2574/101 v. H., 2575/101 v. H., 2576/101 v. H., 2577/101 v. H., 2578/101 v. H., 2579/101 v. H., 2580/101 v. H., 2581/101 v. H., 2582/101 v. H., 2583/101 v. H., 2584/101 v. H., 2585/101 v. H., 2586/101 v. H., 2587/101 v. H., 2588/101 v. H., 2589/101 v. H., 2590/101 v. H., 25

Wandern und Erleben in unserer Heimat

Mit offenen Augen durch das Land / Stille Täler und einsame Höhen grüßen

Wohl jeder Mensch kennt den Wunsch und den Drang zum Erlebnis. Und jeder Mensch fühlt es, wenn auch manchmal unbewußt, daß die Welt ihm etwas bieten kann, was abseits seiner Tagesarbeit liegt, was Kräfte in sich birgt, ihn diese Tagesarbeit auch wiederum zum Erlebnis werden zu lassen, diese Arbeit mit einer tieferen Sinngebung zu erfüllen, je mehr sich der Horizont seines Wissens und Erlebens- können weitet. Erleben bedeutet Freude, Erleben bedeutet Teilhaben auch an Dingen, die jenseits der beruflichen Leistung liegen. Daß aus dieser Erlebnisfreude neue Kraft für des Werktags Arbeit geschöpft werden kann, ist ja auch der Sinn der Fahrten und Wanderungen des Amtes „Kraft durch Freude“.

Wir wollen, ja wir sollen Freude schöpfen, Freude in reichster Fülle, denn sie gibt uns Kräfte für die Tagesarbeit. Wer sie gewandert ist und sich seine Sorgen zu Hause, wer mit offenem Blick und empfängnisfähigem Herzen durch die Natur zog, wer erleben wollte, der wußte stets, wenn er am Abend sich wenderte, daß auf das Lager streckte, daß ihm die Freunde des Erlebens zu neuen Kräften wurden.

Und fragst du noch: Wo soll ich wandern, wo ist das Land, das mich besonders eindrucksvolle Erlebniswerte schenkt? So laß dich fragen: Komm zu uns ins Rheingebiet. In diese große Sommerfrische im Westen des Reiches, die darauf wartet, dich gastlich zu empfangen. Ob du am Rhein wohnst, die weitausgedehnten Bäder an Rheinbühlern und Burgruinen vorbei den Rhein hinauf fährst, ob du mehr abseits vom großen Verkehr die lieblichen und romantischen Nusstäler suchst, die weinaegelegenen Täler der Oberrhein, der Nahe und des Neckars, ob du dahinziehen willst mit Rucksack und Wanderstab durch die weiten Beraländer der Eifel und des Hundsrücks, um ihre Stille und Einsamkeit zu erleben, ob du des Siegestals liebliche Schönheit oder des Westerwaldes weite Hochflächen und blumigen Baldertäler grünen willst: überall umfangt dich eine Natur von besonderer vielgestaltiger landschaftlicher Schönheit. Überall zieht es dich zu den Tälern und Höhen des Bergischen Landes, wo an der Ruppert, dem arbeitsamen Ruffe, uralte Schleifottern im Bienen- grunde stehen? Oder möchtest du das Ruhrtal besuchen, wo nicht nur die Industrie raslos schaffende Stätten deutschen Fleißes schuf, wo es auch grünt und blüht unter rheinischer Sonne? Dann fahre dorthin und laudere nicht.

Vielleicht ist deine Heimat ein Land der Berge und Täler, und du hast gehört, daß auch das Flachland mit seiner weiten Sicht und gewaltigen Himmelsstapel besondere Stimmungs- werte bietet; und grad die weite ebene Flußlandschaft möchtest du schauen, dann komm zu uns an den Niederrhein, wo der Strom breit und behaglich fruchtbare Ebenen durch- fließt! Wo die Landschaft an das nachbarliche

Holland gemahnt und die Flügel der Wind- mühlen freisen.

Wenn du ins Rheinland reisen willst, so wisse, daß hier in eine freundliche Natur uralter Kulturbesteh gebettet liegt. In den alten Städten und Städtchen des Rheinlandes schau- st du die Zeugen einer großen geschichtlichen Vergangenheit. Hier erlebst du deine Geschichte, die Geschichte deines Landes. Hier offenbart sich auch der völkisch bewußte Kulturwille der Gegen- wart in gewaltigen Schaffen. Doch nicht nur in den Städten, auch in stillen Tälern und auf einsamen Höhen grüßen dich steinerne Zeugen der Vergangenheit: Burgen und Burgruinen

und kunstgeschichtlich bedeutsame Klosterbauten. Doch willst du teilhaben an echtem rheinischem Frohsinn und rheinischer Daseinsfreude, so fahr in eins der vielen Städte und Dörfer, wo die rheinische Kirmees gefeiert wird, wo Trachten- und Weinfeste Einheimische und Fremde zu einer großen Familie vereinen.

Und sind die Ferientage allzu schnell ver- gangen, so wirst du heimkehren mit dem Be- wußtsein, nicht nur ein Land und seine Kultur erlebt zu haben, sondern auch um die Seele des rheinischen Volkes zu wissen, das dich mit echter Gastlichkeit aufnahm. Dr. H. K.

Ginsterblüte an der Schwarzwaldbahn

Das warme Frühlingswetter und leichte Ge- witterregen wandeln die Natur längs der Schwarzwaldbahn. Hell leuchtendes Goldgelb zieht sich an den Waldwiesen entlang, schmückt Täler und Höhen und begleitet die munteren Sturzbäche hinab ins friedliche Tal. Un- zählige Stellen im Tal und auf den Höhen, welche die Schwarzwaldbahn durchquert, sind in ein gelbes Blütenmeer getaucht, welches der frische Höhenwind in dauernder Bewegung hält: Der Ginster blüht an der Schwarzwaldbahn.

Auf der Strecke von Hausach nach Bil- lingen, besonders aber am Rande des Tri- binger Hochwaldes, begrüßt den Beschauer dieser vorläufigen Reise der Ginster. Kommt die Blüte auch später als drünten im Flachland, um so freudiger überstrahlt aber Mutter Natur diese herrlichen Bänke mit ihrem wun- derbaren goldgelben Blütenregen. Richtig treiben die Bäche empor, wechseln stetig ihre Leuchtkraft und erfüllen so die Natur mit be- zauberndem Schimmer.

Führt den Gast eine glückliche Wahl in den Hochschwarzwald nach Triberg, der Stadt im Hochwald, so haucht er über die lodenden Baumgabeln in ihrer stillen Waldumarmung. Reizvoll ist der bunte Wechsel des dunklen Tannenwaldes, der weißschäumenden Sturz- bäche, der goldenen Ginsterbänke, wenn man von einem der Berggipfel hinuntersteigt in das schüßend eingebettete Waldschloßchen, überwölbt von klarblauem Sonnenhimmel.

Findet man irgendwo unter rauschenden Tannenwipfeln am Waldwiesentrand ein köst- liches Ruheplätzchen, so wagt nicht weit da- von jenes prächtige gelbe Blütenmeer, das der wenig fruchtbare Schwarzwaldboden aus dem dunkelgrünen, scheinbar trockenen Gestrüch hervortreibt. Wie jedes Jahr, so lockt auch in diesen Tagen die goldgelbe Ginsterblüte man- chen Gast aus weiter Ferne herüber und hält ihn gleichsam mit kräftigen Stauden fest im

Banne ihrer Schönheit. Denn so weit das Auge blickt, ziehen sich die gelbblühenden Sträucher am Berghang entlang, am Fuß des Tannenforsts, an der wilden Felswand gewun- dem Lauf, und erinnern den Wanderer an die ungeschwächte Naturkraft, die jedes Jahr un- aufhörlich den Menschen dieser herrlichen Stätte mit unvergleichlicher Gabenpracht er- freut.

Der zweite Bergfrühling besetzt Täler und Höhen des Schwarzwaldes und wird immer wieder von neuem den anlocken, der sich nach Ruhe und Erholung sehnt.

Pfingsten in Baden-Baden

Die Feste des Lebens, die das Weltbad Baden-Baden seinen Gästen zu Pfingsten er- sonnen hat, spielen sich ab in einem Rahmen, wie man ihn sich nicht manniglicher und kost- barer denken kann. Man weiß nicht, was be- zaubernder ist, der von der Natur geschaffene Rahmen oder das farbenfrohe Bild, das er umschließt. Natur, Kunst und Leben vereinen sich um den Aufenthalt in Baden-Baden zum Erlebnis zu gestalten. Gerade in diesem Jahr versprechen die Feiertage besonders glanzvoll zu werden.

Am Pfingstamstag findet ein Gala-Abend mit Varieteeinführungen statt, am Pfingst- sonntag ein Pfingstrosenball, während im Kur- park ein großes Feuerwerk abgebrannt wird. Den Pfingstmontagabend beschließt ein buntes Cabarett mit Tanz. Außerdem gibt es an jedem Abend Theateraufführungen und Konzerte des Zirkus und Kurorchesters, Marionetten- theater, Tanztees, um nur einiges aus der Fülle herauszuheben. Die Sportplätze an der Lichtentaler Allee und auf dem Gelände des Seliabofes, wo die alljährlichen Internationalen Reiferturniere ausgetragen werden, laden zu Tennis und Golfspiel ein, während sich im Strandbad die Badefreudigen tummeln.



Attn.: Hans Bittner Pfingstbräuche in Deutschland: Ein „Wasservogel“ im Bayerischen Wald

Trachtentreffen in Pforzheim

Das 15. Gaufest des Süddeutschen Trach- tenverbundes findet an Pfingsten (30./31. Mai und 1. Juni) in Pforzheim statt. Es wird zu einem großen Trachtentreffen und Volksfest werden. Aus dem Schwarzwald, aus Schwaben, Bayern und Franken wer- den über 1000 Trachtenträger erwartet. Am Pfingstamstagabend wird ein Heimatabend unter Mitwirkung des Deutschen Volksbil- dungsvereins und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den Reigen der Veranstaltungen eröffnen. Am Pfingstsonntag findet eine Trach- tenschau auf dem herrlich angelegenen Festplatz im Nagoldtal statt. Ein Festzug, der ein farben- prächtiges Bild bietet wird, nach nachmittags durch die Stadt zum Festplatz. Dort beginnt anschließend das Volksfest mit Vorführungen, Tanz, Musik und Volkstheateraufführungen aller Art, das auch noch am Montag fortbauert.

Baden-Baden seine mäch- tigen Blü- tenpracht zeigt erneut der Schaulustigen beim Hauptfest

Schwarzwald

Kurhaus Allerheiligen 620-890 m. ü. d. M. Bahnhstation Ottenhöfen-Oppau. Kraftpostverkehr. Sehenswerte Klosterkirche aus dem Jahr 1193. Wild- romantische Wasserfälle 10 Minuten vom Hause. — Sonn. Liegewiese. Forellenschere. Fl. Wass. Zentralheiz. Pension ab 4.50. Tel. 403 Amt Oppau. Verlangen Sie Prospekte. (1942V) Bestzer A. Nassy.

LUFTKURORT Altensteig 450 m. ü. d. M. Ideale Sommerfrische im württ. Schwarzwald. Prosp. d. d. Fremdenverkehrsvereins u. d. Bürg.-Amt Altensteig. Gasthöfe und Pensionen: Grüner Baum, L. Kappler, 32 Betten, Garten, ruh. Sohl. Kurh. Waldrieden, rv. Saale Loge u. Walde, Liegewiese. Gasth. z. Traube, fl. k. u. w. Wass. Soal, bes. W. Saenger. Gasthof u. Pens. E. Bässler. Gasth. u. P. SchattenW. Luz.

Baden-Baden das Weltbad im Schwarzwald

Hotel Tannenhof Kaffee- Restaurant Schöster Blick auf Stadt und Schwarzwaldberge. Von der Endstation Tiergarten leicht erreichbar. Zimmer ab 2.50 RM. Pension von 6.- bis 9.- RM. Prospekte. Telefon 293. Neuer Inhaber: A. Erath.

Hotel Schwarzwaldhof Altbek. gut bürgerl. Haus nächst den Badeanstalten und Karanlagen. Zimmer ab 2.50. Pension ab 6.50 RM. Fließ. Wasser (w. u. k.). - Bierrestaurant. - Telefon 9.

Münchener Bierhaus „Krokodil“ Paulaner - Thorabräu - Gutbürgerl. Gaststätte m. eig. Schlicht. Frühstück. u. Vesper v. 60 Pfg. an. Mittags- u. Abendtisch von 1.20 an. Parkplatz dasselbst. Tel. 22.

Altes Schloß Herrlicher Außenort mit gutem Restaurant. Blick in die Vöxeen mit Strahlender Mauer. Zu Fuß und mit Auto bequem zu erreichen.

Wenn Baden-Baden dann „Süßes Löchel“ am Leopoldplatz in BADEN-BADEN Barberina Das beliebteste Abendlokal Gastspiel Willy v. d. Ahé der Meister der Geige

Baiersbronn • Gasthaus und Pension Krone Gut bürgerl. Haus. Eig. Metzgerei. Mäß. Preise. Forellen.

Höhenluftkurort bei Herrenalb BERNBACH Gasth. „Zum grünen Baum“ Bek. gute Küche. - Bad im Hause. - W. C. - Liegewiese. Prospekte. - Mäßige Preise.

Höhenluftkurort Bernbach 509 m ü. d. M. bei Herrenalb Gasthaus und Pension „Bären“ Altbekanntes Haus. Zimmer mit Fließ. Wasser und Bad. Eigene Metzgerei. Großer Saal für Vereine. Prospekte. Bestzer: F. Besch.

Luftkurort Calmbach im Schwarzwald 3 1/2 Stunden von Wildbad entfernt Inmitten herrlicher Tannenwälder. Neugeleg- tes Freibad. — Gute und preis- werte Gaststätten. — Werbblatt durch das Verkehrsverein

Pension Villa Hosp, Falkau Hochschw. 1000 m Ruhige, sonnige Lage. Waldesruhe. Eigenes Sonnen- und Wasserbad. Garage. Pensionspreis Vorsaison 4.- bis 5.- RM. Tel. Altglashütten Nr. 31.

Wildbad im Schwarzwald • RHEUMABAD • LUFTKURORT Pfingsten in Wildbad! Kurtheater • Kurkonzert Samstag großer Pfingstball Neue Trinkhalle • Café-Terrassen Strandbad • Bergbahn

ST. GEORGEN im Schwarzwald • 870-1000 m ü. d. M. Nächstgelegener Luftkurort an der Schwarzwald- Bahn Größtes und schönstes Strand- bad des Schwarzwaldes Über 75 000 Quadratmeter Schwimmfläche, ausgedehnte Liegeplätze und Strand-Café. Herrliche Wanderungen und Waldungen Wer Nervenstärkung, Ruhe und Erholung braucht, komme zu uns. Preiswerte, gute Unterkünfte. Vor- u. Nachweise Preisermäßigung. Prosp. d. Verkehrsvereins, Tel. 224 u. Hotel

Gasthof Pension Rose Inmitten herrlicher Tannenwälder. Liegewiese. Bade- gelegenheit. Gute Unterkunft bei mäßigen Preisen. Tel. St. Georgen 217. Prospekte, 35 Min. v. Bahnhst.

Kälbermühle bei Wildbad Restaurant u. Pension zur Waldluft Tel. S. A. 507. Neu einger. Fremdenzimmer, ruhige Lage, dir. am Wald u. Eaz gelegen. Gute Verpflegung. Schöner Garten. Eigene Landwirtschaft. Autohaltestelle. Mäßige Preise. Prospekte. Bes. K. Wellinger.

Echholung, die Sie suchen - Kappelrodeck die Perle des bad. Schwarzwaldes! Stützpunkt für Ausflüge nach Allerheiligen, Mummelsee, Horngründe. Angenehm und preiswerter Feriensou- enthalt. Auskunft und Prospekte durch Verkehrsverein und „HD“-Reisebüro

Menzenschwand • Schwarzwald-Kurort am Feldberg ZUR ERHOLUNG im schönen und prächtig gelegenen Neuenbürg im südl. Schwarzwald, Prov. durch alle Reisebüros und durch den Verkehrsverein Neuenbürg.

Oberbühlertal Gasthaus „Schindelpeper“ - Neu eröffnet Gut bürgerl. Haus. Zentralheiz. - Bad im Hause. Liege- wachen mit Frühstück 2.20. Preis 4.- RM. (4 Mahlzeiten). Prospekte, Tel. Bühl 726. (1937V) Bes.: Karl Götz.

Im Her... Trägt den Re... von Offenburg, ließ, ins tiefe... dann beweat ihr... Zauber des Berg... das Heilgeriff... forsten. Drunter... Lagerstätten aus... reichum der Zuk... wieder schieber... Bauernhöfe über... verfallch... das alle, reger... Perzen des wal... dings, das sich... rhein aufwärts... Schwarzwald li... Geschichte von... Höhenluftkurort... Garmt führt, ihr... und Erholung... die Stadt zwif... räumen, solcher... behaglich lüschel... ten der grünen... schüer! Und je... der tiefenden B... größten Fälle... unmittelbar im... ten, die über E... zuge der Nichte... Baumblühen her... elektrische Labu... urteil bedeutend... halle Erdkunde... aus dem granit... Radioaktivität... den, welche aus... bader findet der... Bergbereich!

Im Herzen des badischen Schwarzwaldes

Zieht den Reisenden die Schwarzwaldbahn von Offenburg, wo er die Rheintalbahn verläßt, ins tiefergeschichtene Gebirge hinein, dann bewegt ihn von Ausblick zu Ausblick der Zauber des Berglandes stärker. Rot schimmert das Felsgerippe im dunkeln Grün der Tannenforsten. Draußen auf der Talsohle künden die Lagerstätten ausgebeuteter Sägeerwerbe den Holzreichtum der Südwaldmark des Reiches. Dann wieder schieben sich mächtige Dächer alter Bauernhöfe über die Hänge. Ja — das ist unverfälschte Schwarzwaldwelt. Und das alte, regame Triberg ruht recht am Herzen des wald- und wasserumrauschten Gebirges, das sich romantisch genug am Oberrhein aufstürmt. Witterndrinnen in seinem Schwarzwald liegt Triberg.

grüne und blühende Herrlichkeit. Die erstaunt, wie begeistert betrachtet man so hoch im Gebirge einen wunderbaren Rosenpark. Auch in ihm findet sich Tribergs geschützte Lage: mitten im Schwarzwald.

Man braucht kein leidenschaftlicher Geschichtsfreund zu sein und wird gerade in Triberg leicht sich bewegt fühlen, ein wenig in die Vergangenheit dieses regen, strebsamen Städtchens einzudringen. Triberg gehört zu den ältesten Uhrmacherorten des schwarzen Waldes. In der mit viel Liebe und Verständnis erneuerten Gewerbehalle, die zu einem aufschlußreichen Heimatmuseum erweitert wird, kann man sich mit vielen Erscheinungen von Brauchtum und alter Handwerkskunst bekannt machen.

Geschäfte Lage ist es vor allem, was einem Höhenluftkurort Geltung verschafft, was ihm auch sichert, ihn in Anspruch, Heilungsuchenden und Erholungsbedürftigen zu helfen. Triberg, die Stadt zwischen „drei Bergen“, darf sich rühmen, solcher Gnade teilhaft zu sein. Wie behaglich schliefelt sich das Städtchen in die Falten der grünen Gewänder seiner bergigen Umgebung! Und sein Tal herab strömt der Odem der laufenden Wasserfälle, der wuchtigsten und größten Fälle auf deutscher Erde. Die Luft unmittelbar im Bereich der braulenden Fluten, die über Stod und Stein, durch das Geze der Fichten und umrahmt von Moos und Farnebüschen herabsprudeln, weist starke negative elektrische Ladung auf, der ärztliches Nachweil bedeutende Heilkraft beimeist. Gewissenhafte Erfundungen ergaben, daß die Quellen aus dem granitnen Urgeftein eine beträchtliche Radioaktivität besitzen. Und welche erquickenden, welche ausgedehnten Luft- und Schwimmbäder findet der Gast, eingetaucht in Wald und Bergbereich!

Längst zerfiel die ehemalige trohige Feste Triberg, auf der einst als Pfand- und Schloßherr jener hochgenute und tapfere Reichsgeneral Lazarus von Schwendi saß, der nach hartem Kriegshandwerk in Ungarn im Schwarzwald und am Kaiserstuhl Tage des Ruhens verbrachte, manderlei Wohlthatiges schaffend. Um die im Schutt begrabenen Trümmer der Burg windet heute der Burggarten, in den Jahren nach dem Weltkrieg entstanden, seine

Inselidyll im See

Auf alten Stichen der Bodensee-Stadt Konstanz sieht man der Stadtmauer vorgelagert ein kleines Inselchen im See. Es handelt sich um die Dominikanerinsel, wenn man den alten Chronisten Glauben schenken will, ehemals die Stätte des römischen Kastells und später einer Burg der Merowingerzeit. Ins helle Licht der Geschichte tritt die Insel erst im 13. Jahrhundert. Das Konstanz Stadtarchiv bewahrt den Schenkungsbrief des Bischofs Heinrich I. von der Thann, der im Jahre 1235 den Dominikanern die Insel im See zu eigen gab, um dort ein Kloster zu errichten. Der Bau wurde sofort gleich begonnen und schon im folgenden Jahre zog der Konvent dort ein und hatte bis ins 18. Jahrhundert die Klosterinsel inne. Durch sieben Jahrhunderte ist die Insel ein-

bezogen in die Schicksalsläufe der ehemaligen Reichs- und Bischofsstadt. Im herrlichen Kreuzgang wandelt der Mystiker Amandus Zuso, der dem Konvent ein Menschenalter lang angehörte. Auf ihn werden die gotischen Wandgemälde in der Klosterkirche zurückgeführt. Während der Konzilsjahre (1414/18) tagen im Refektorium die französische und italienische Nation, liegt im Saeculum Johannes Puz anfangen, werden in der Kirche die Bischöfe von Bari und Constance und Emanuel Ghysolares begraben. Während der Schwedenbelagerung (1633) donnern von der Insel des Friedens die Kanonen der Belagerten. 1785 schenkt Josef II. die Insel Genfer Industriellen, die dort eine Fabrik eröffnen. Von ihnen erwerben sie die Grafen Joppelin. Der Erstfinder des Joppelinluftschiffes ist am 8. Juli 1838 dort geboren.

Lebendiger Jahre sind über die ehemalige Mönchsiedlung auf der Konstanz Dominikanerinsel hinweggegangen, Jahre des Blühens und des Niedergangs. Umgeben von dem gepflegten Park, ringsum von Wasser umschlossen, liegt heute in klösterlicher Abgeschiedenheit die Insel, die den Impuls neuzeitlichen Lebens mit dem Duft jahrhundertalter geistlicher Vergangenheit in feltamer Weise in sich vereinigt. Ein lebendiges Zeugnis vom ewigen Wandel der Dinge.



Ueberlingen am Bodensee Zeichn.: Hasek-Halke

Luffkurort Neuenbürg

Schönster Tannenwald schützt das liebliche Enzstal, in dessen Grund das etwa 3000 Einwohner zählende Luffkurort Neuenbürg liegt. Auf dem nach ansteigenden Schloßberg befindet sich das im Jahre 1589 von Herzog Christoph an Stelle einer älteren Burg erbaute Schloß. Um den Schloßberg herum zieht in einer Schleife der Enzfluß. Die idyllische Lage und die ojonreiche Luft der Tannenhochwälder haben Neuenbürg seit Jahren zu einem beliebten und gerne aufgesuchten Luffkurort gemacht. Es gibt der Kurgäste nicht wenige, die seit Jahren, ja seit Jahrzehnten in Neuenbürg ausspannen und neue Kräfte sammeln für den arbeiterfüllen Alltag.

Im Nadiumbad Brambach hat die Badeverwaltung in unmittelbarer Nähe der Trinkquellen ein neues Kurhotel eröffnet, das in Form eines Sanatoriums geführt wird. Eine große Zahl der Zimmer des neuen Hotels ist mit eigenem Nadiumbad ausgestattet. Die Küche ist auf Verabreichung von 15 verschiedenen Diäten eingerichtet.

Schwarzwald

Oberlauchringen Strecke: Basel-Schaffh.-Konst. **HOTEL ALBIEZ**
seit 40 Jahren in den besten ruhigen Lage, großer Park inmitten von Wald und Wiesen, modern eingerichtet, fl. w. u. k. Wasser

Pforzheim-sonnenberg
Gasthaus und Pension zur „Waldeslust“
Neuplatz, sonn. Zimmer, fl. Wass., herrl. Umgeb., dir. am Wald, gute Küche, Tagesspreis 3,50 M. • Feriens. Nr. 2848. Besitzer: Karl Waldelich. - Prospekte unverbindlich

TRIBERG
SCHWARZWALDBAHN
700-1000 m
HOHEN-U. NERVENKURORT
Deutschlands größte Wasserfälle
AUSK. STADT. KURVERWALTUNG

Höhenluftkurort
Höhenluftkurort. — 763 m ü. d. M. Für Ruhebedürftige u. Rekonvaleszenten. — Schwimmbad, Tennisplatz, Angelsport, Zeitgemäße Preise und Kurtaxe. Auskunft durch die Kurverwaltung.

Ottenhöfen
im Schwarzwald
Luffkurort - Ausgangspunkt ins Horngründe-, Mummelsee-, Ruhestein-, Allerheiligengebiet.
Prosp. durch Verkehrsverein und Verl. des HB.

Kurhaus Rote Lache 700 m ü. d. M.
Neubau, fl. Wass. w. u. k., mäß. Preise. Stets frische Bachforellen. Herrl. Aussicht. Autovorb. B.-Baden - Forbach
Tel. Forbach 222. Prospekte.

Gernsbach
Der romantische Kurort im nördl. Schwarzwald!

Hotel u. Gasthof der Brüdergemeine
Kurortenthalt ohne jeden Zwang. - 100 Betten. Telefon 204. Prospekte.

Hotel Pension Wagner
Ruhigste Lage, Bießendes Wasser, Liegeveranda. Pension 4.50 bis 6.— RM.

Hotel-Pension „Linde“
bietet mit seinem schönen Neubau, vollkommen modern eingerichtet, 65 Betten, für 4 Personen je Annehmlichkeit. Direkt beim Hotel son-die Liegewiese am Rache. Garagen. Prospekte durch „Eigentümer B. Schneider, Tel. 258 Kappelrodeck und Reisebüro „Hakenkreuzbaner“

Höhenluftkurort im Schwarzwald
Stammheim bei Calw
Reizvolle, geschützte Lage, 500-600 Mtr. ü. d. M. Anerkannt herrliches Freibad (3 Becken mit Sportwiese und -Platz und schattige Anlagen). Besse Unterkunft im Erholungsheim, Gasthäusern und Privat. (3-4 RM.) Auskunft dch. Bürgermeister. Prospekte daselbst und beim Verlag des „Hakenkreuzbaner“.

Wildbad i. Schw. „Belvedere“
Vorn. Familienpension in schönster, ruhiger, erw. erhöhte Lage, bei den Kuranlagen. Zimmer mit fließ. kaltes und warmes Wasser. - Beste Verpflegung. - Mäßige Preise.

Hinterzarten
900-1400 m der Höhenluftkurort im Hochschwarzwald

Höhenluftkurort Prechtal im Schwarzwald
Kurort Prechtal 500-1100 m ü. d. M.
im herrl. Elstal gel. Forellensch. in d. kristallkl. Elz. Gute Unterkt. h. mäß. Preis. Ausk. Bürgermeisteramt.

IM LUFTKURORT
Wolfach
263-645 m ü. d. M. IM HERZEN DES SCHWARZWALDES, FINDEN SIE
Ruhe u. Erholung
AUSKUNFT DURCH DAS KUR- UND VERKEHRSAMT

Welzheim-Ebnisee 520 m ü. d. M.
Höhenluft aus tiefen, stillen Tannenhochwäldern macht gesund, stärkt Herz u. Nerven, erfrischt Körper u. Geist.
Erholungsbedürftige, Ferien Gäste und Wanderv. besuchen deshalb Welzheim
Ankunft und Drucksachen durch die Stadtverwaltung.

Gasthof und Pension „Adler“
völlig neu, fl. Wass., eig. Fischerei u. Jagd, Zimmer mit fließ. Wass., Autovergabe. Prospekte, Pension ab 4.—

Wiesbaden
Uralte Heilkraft Ewigjunge Schönheit
GICHT RHEUMA WIESBADEN

Gasthof z. Lamm Welzheim
Besitzer: Eisenmann, Rul 103
Altbekanntes gut bürgerliches Haus.
Heutige Ansprüche entspr. ein-richtel.
Prospekte stehen zur Verfügung.

Bonndorf Hochschwarzwald
858-1000 m
mit modernem Schwimmbad und prächt. Tannenwäldern, Alpensicht. Ausgangspunkt für die wildromantische Wutachschlucht und Lothenbachklamm. Mittelpunkt zu herrlichen Wanderungen. Empfehlenswerte Hotels und Gasthöfe. Auskunft - Prospekte durch Verkehrsverein.

Höhenluftkurort Schweigmatt
800 Meter über dem Meere
herrlicher, südwestl. Schwarzwald. Station Hassen-Railbach. Post Schopfheim-Land. In herrlicher Höhenlage bietet der Kurort mit seinem milden, wärmeren Bergklima idealen Ferien- und Erholungsurlaub. Seinen rauben Nordwind durch hohe Schwarzwaldberge geschützt, bietet der Süden ein wunderbares Alpenparadies, sowie lieb. Aussichten ins Wiesent-, Wehra- und Rheinstal. Vierstündige Anfahrsmöglichkeiten durch herrliche Tannenwälder auf gut gepflast. Fußwegen mit zahlreichen Ruhebänken, schön. Schwimmb. u. Sonnenbad. Preisenspreis 4.— bis 5.— RM bei best. Verpfleg.
Ankunft durch den Kurverein oder nachgeannte Häuser:
Pension Alpenblick, Pension Blumberg, Pension Bühler, Pension und Kaffee Greiner, Pension und Gasthaus Luginsland, Pension Tannenhol, Pension Waldhaus.

Gasthof u. Pension z. Traube u. z. Stern Welzheim
m. eig. Metzger. Bes. K. Kohnle, Rul 115
Viel besenzt. Haus bei angen. Preis, mit e. bapr. neuzeitl. Einrichtung. Ver angen Sie bitte Prospekte. Fe. 810-811. M. 4.—

Höhenluftkurort Schweigmatt
800 Meter über dem Meere
herrlicher, südwestl. Schwarzwald. Station Hassen-Railbach. Post Schopfheim-Land. In herrlicher Höhenlage bietet der Kurort mit seinem milden, wärmeren Bergklima idealen Ferien- und Erholungsurlaub. Seinen rauben Nordwind durch hohe Schwarzwaldberge geschützt, bietet der Süden ein wunderbares Alpenparadies, sowie lieb. Aussichten ins Wiesent-, Wehra- und Rheinstal. Vierstündige Anfahrsmöglichkeiten durch herrliche Tannenwälder auf gut gepflast. Fußwegen mit zahlreichen Ruhebänken, schön. Schwimmb. u. Sonnenbad. Preisenspreis 4.— bis 5.— RM bei best. Verpfleg.
Ankunft durch den Kurverein oder nachgeannte Häuser:
Pension Alpenblick, Pension Blumberg, Pension Bühler, Pension und Kaffee Greiner, Pension und Gasthaus Luginsland, Pension Tannenhol, Pension Waldhaus.

Stuttgart
Bad Cannstatt
Heilbad für Magen, Herz und Rheuma
Mineral-Schwimmbad, Kurbad- und Badekuren
Ruhigste Kurort

Zu den **Nibelungen-Festspielen** nach **OETIGHEIM** Deutschlands schönste u. größte Freilichtbühne Spielzeit bis 27. September 1936 von 14 18 Uhr, Eintrittspreise von 1.— bis RM. 6.—

Wanderung durch den Odenwald

Die Romantik des „Siegfried-Idylls“ erschließt sich dem Wanderer / Im Herzen eines deutschen Waldes

Zu den wenigen deutschen Gebirgen, deren Schönheit vom großen deutschen, wie vom ausländischen Reisepublikum noch längst nicht zur Gänze beachtet wird, gehört der Odenwald, der sich in einer Ausdehnung von 50 Kilometern zwischen Darmstadt und Heidelberg hinzieht und die Oberrheinische Tiefebene zwischen Main und Neckar nach Osten zu abschließt. Vielleicht liegt das daran, daß in diesem Bezirke sich seiner der großen internationalen Kurorte befinden, die z. B. dem Taunus durch Wiesbaden und Homburg v. d. H. oder dem Schwarzwald durch Baden-Baden die größere Melanz geben. Wohl können die beiden Endpunkte, Darmstadt, die ehemalige Residenz der kaisersünnen Hessenfürsten im Norden, und das sagenumwobene, romantische Heidelberg im Süden nicht über einen Mangel an Fremdenverkehr klagen, aber zum allergrößten Teile gleitet dieser Verkehr am Fuß der Berge entlang durch die wie ein einziger, friedlicher Garten davorgelagerte Bergstraße, die gerade durch den Schutz dieser Berge die mildeste und sonnigste Gegend Deutschlands ist.

Gewiß weist dieser Erdenfleck, vor allem im Frühjahr zur Zeit der Baumblüte, die hier 2-4 Wochen früher eintritt als im übrigen Deutschland, seltene Schönheiten auf, aber nicht geringer sind die Herrlichkeiten der Odenwald-Berge, wenn sich der Besucher die Mühe macht, die Randhöhen zu übersteigen. Die ganze Romantik des „Siegfried-Idylls“, die Poesie des deutschen Waldzaubers erschließt sich hier dem Gaste in den Buchenbäumen des Odenwaldes, durch die man tagelang streifen kann, ohne je den Wald verlassen zu müssen. Typisch deutsch ist dieses Waldgepräge mit seinem träumerischen Charakter, der nur an ganz wenigen Stellen durch einige dramatische Klänge wirksam unterbrochen wird.

Kernig und echt wie diese Landschaft ist auch ihre Bevölkerung. Der Odenwälder Bauer ist schlicht und gediegen, und dementsprechend ist das Odenwälder Dorf schlicht, sauber und von jener traumhaften Gemütlichkeit, die sofort anheimelnd wirkt.

Spuren der Vergangenheit

Die Vergangenheit prägt heute noch dem Odenwald ihre charakteristischen Merkmale auf. Berge und Burgen gehören zusammen, wenn sie auch nicht so dekorativ in Erscheinung treten, wie am Rhein. Die Burgen und Schlösser des Odenwaldes — soweit sie an der Bergstraße liegen — danken ihre Existenz der von Süden nach Norden ziehenden Schlagader des

Verkehrs, wie z. B. das Alsbacher und das Auerbacher Schloß.

Während das Schloß von Alsbach heute fast völlig im grünen Meer des Waldes untergegangen ist, blüht das Auerbacher Schloß noch stolz und trotzig von der Höhe herab zur Bergstraße. Soweit sie im Nordwesten liegen, wie Lichtenberg oder der Breuberg, war ihre Aktionsrichtung mehr nach dem Mainthal gewendet.

Das heutige Lichtenberg, das weithin sichtbar auf vorstühendem Berggründen gelegen und zu Herbergszwecken vermietet ist, ist ein stolzer Renaissancebau des 16. Jahrhunderts, in den aber Teile des alten Schlosses, das bereits 1120 errichtet wurde, eingebaut sind. Hier war schon Walther von der Vogelweide bei Dietrich II., Grafen von Katzenellenbogen, zu Gast, und die Landgrafen von Hessen schützten sich oft dort sicherer als in ihrer Residenz.

Der Breuberg dagegen bietet das Bild einer romantischen Burg, die heute trotz ihres Alters von über 800 Jahren noch vorzüglich erhalten ist und sogar noch bis in die 19. Jahre des vorigen Jahrhunderts armiert war. Noch älter als der Breuberg ist die Burg in Lindeneis, von der heute aber nur noch Ruinefragmente vorhanden sind. Wohl keine der Burgen hat so oft ihren Herren gewechselt wie sie, und keine kann so viel von wechselvoller Geschichte erzählen.

Anziehungspunkte

Erst seit einigen Jahren sind erfolgreiche Bestrebungen im Gange, den inneren Odenwald dem großen Reiseverkehr zu erschließen. Solange der Odenwaldstrome allein auf die Bahn angewiesen war, kam nur ein Teil des Odenwaldes in Frage, wenn er nicht ein Freund des Wanderns war. Heute wird das Gebiet von einer ganzen Reihe von Autobus-Linien durchschnitten, so daß auch der, der weniger gut zu Fuß ist, sowohl von Darmstadt aus, wie auch von Bensheim, Weinsheim, Waldmichelbach und Weesfelden aus bequem die schönsten Punkte des Odenwaldes besuchen kann. So ward einer der lieblichsten Punkte, das im Herzen des Odenwaldes gelegene Städtchen Lindeneis, dem Verkehr erschlossen, das früher nur in langer Fußwanderung zu erreichen war.

Heute führen von Darmstadt, Bensheim, Fürtz und Reichelsheim Straßenpostlinien dorthin. Hier bietet sich dem Fremden nicht nur genügende, sondern sogar gute Unterkunft. Lindeneis eignet sich vorzüglich

als Stützquartier für nähere und weitere Touren.

Die dankbarsten Ausflüge führen durch die wunderbaren Wälder nach allen Himmelsrichtungen, sowohl nach der Keunfirchner Höhe, wie auch nordwärts nach Lichtenberg und Breuberg, oder südwärts nach der Tromm zu. Jeder dieser Ausflüge zeigt immer wieder neue, überraschende Naturerscheinungen, mit denen der Odenwald in allen seinen Teilen reichlich gesegnet ist.

Sehenswürdigkeiten

Durch den Süden des Odenwaldes — von Heidelberg aus im Norden — führt die Wanderung zu den Neckarburgen, in die Heimat Götter und Göttergötter. Von Heidelberg aus über Neckararmund, Neckarsteinach, Hirschhorn nach Eberbach ist eine der bekanntesten und schönsten Touren. Im Herzen des Odenwaldes entdeckt man die Idylle in ihrer reinsten Form: Waldmichelbach, Birkenau, Fürtz, Erbach, Amorbach, Schönberg und Reichelsheim, das sind reizende Flecken mit alten Fachwerkhäusern. Jedes einzelne Dorf, jedes Städtchen ist für Wanderer ein Labial des Auges und des Herzens. Der Odenwald ist nun einmal der Wald der Siegfriedsage, des Nibelungenliedes.

Auf zwei andere Punkte soll aber noch der Fremde besonders hingewiesen werden: auf den Halschen und auf den Felsberg. Wenn man in der dortigen Gegend jemand nach „Halschen“ fragt, kann es einem passieren, daß man nach dem Dorf Halschen gewiesen wird. Denn der Berg heißt im Volksmunde (wenn auch fälschlich) „Meliocus“. In seiner Form dem Berg ähnlich, ist er der höchste und charakteristischste Berg des nordwestlichen Odenwaldes, den man schon wegen des einsamen Fernblicks besuchen sollte. Nach Westen zu bedrückt er die ganze Rhein-ebene, nach Norden zu das Gebiet bis weit über Darmstadt hinaus, im Osten schneidet der Berg bis zur Keunfirchner Höhe und im Süden bis nach Weinsheim. Die ganze Bergstraße liegt wie ein aufgeschlagenes Buch zu seinen Füßen, und das Waldmeer der Bergwälder grüht zu dem stolzen Aussichtsturm heraus.

Auch vom Felsberg aus ist die Aussicht lohnend, aber hier gehört das größere Interesse den geologischen Eigentümlichkeiten, denn hier finden sich nicht weniger wie achtzehn „Felsenmeere“. Zweifellos war der Odenwald in prähistorischen Zeiten ein vulkanisches Gebirge und diese „Felsenmeere“ sind



Herkulesbrunnen in Augsburg

Archivbild

Ueberbleibsel von eruptiven Ausbrüchen. Die riesigen Gesteinsmassen bestehen aus Hornblende-Granitfelsen, die sich abwärts den Abhängen hinuntergeschlängelt. Man hat auch schon im Altertum und frühen Mittelalter diese Steinmassen nutzbar zu machen versucht, wie bei „Altstein“ und die „Riesensäule“ beweisen. Man hat angefangen, sie an Ort und Stelle zu bearbeiten, und da man sie scheinbar nicht abtransportieren konnte, einfach liegen gelassen, was z. B. bei der Riesensäule durchaus begreiflich ist, denn der Koloss hat 9,25 Meter Länge bei einem Durchmesser von 1,29 Meter. Es scheint aber, daß man sie früher doch einmal aufgerichtet hatte, denn die Unterseite weist eine Rinne auf, in der ein Heiligenbild gestanden haben kann. Zu den Steinen sie die Römer bearbeitet zu haben und im Mittelalter ward sie zur Bonifatiussäule, an der die Jugend der Umgegend ihre Frühlingsfeier feierte. Eine Sehenswürdigkeit ist der Felsberg auf alle Fälle.

F. H. Chelius.

Odenwald Neckartal Bergstraße

FÜRTH im Odenw. / Kurhaus zur „Tromm“
Ruhige, staubfreie Lage. Direkt am Walde. Pensionen
RM 3,- bei vier Mahlzeiten. Tel. 376. Besitzer Gg. Strauß.

Grasellenbach im Odenwald
Gasthaus u. Pension „Zur Dorflinde“
Neu herger. Haus, herrl. Aussicht v. d. Zimmern, ex. Liege-
wiese, beste Verpfleg. Pens.-Pr. v. 2,20 an (bei 4 Mahlz.).
15 Min. v. Bahnstat. Wahlen. Tel. 50. Amt Waldmichelbach.
Besitzer: Hans Jöst.

HEIDELBERG
Parkkaffee-Notel **Haarlass**
Am Neckar und Bergwald gelegen. Neue große Neckar-
terrasse. Pens. von 4,50 bis 5,50. — Jeden Samstag und
Sonntag Gesellschaftszimmer. (773 217)

HIRSCHHORN
Hotel und Pension zum „Naturalisten“
Pension 4,50—5,50 RM. Spezialitäten: Forellen, Pasteten,
„Hirschbörner Aaltopf“, „Saarbrücker Lebertopf“. Tel. 3,
Autobus. (1928V) Bes. Kaspar Schaefer, Köchinnenstr.

Stahlbad KÖNIG i. O.
Schöner Aufenthalt und gute Verpflegung im hochgelegenen
Berggarten. (3,50 Mk. 4 Mahlz.) H. Stepp, Küchenchef

Pension Kimmelmacherhof G.m.
b. H.
Neckargemünd bei Heidelberg
Gern besuchtes Tages-Kaffee
Eigene Konditorei Das ganze Jahr geöffnet.

Lindach a. N.
Gasthof u. Pension „Hirsch“
Allgemein bestens empfohlene Gaststätte. Reichliche
Verpflegung. Pens. 3,50 RM. 32 Betten. Fliß, Wasser.
Saal mit ged. Terrasse, direkt am Neckar. Liegewiese
mit Liegestühlen. Antozarage. Telef. Neckargerach 51.
1931V) Besitzer Alfred Backfisch.

Zell bei Bensheim
Gasthaus-Pension-Kaffee „Zur Mühle“
Ein idyllisch gelegener Anstaltsort, B. Küchen. Spezialität:
Käsekuchen. — Naturreiner Zeller-Wein, gute Küche.

Neckargerach
der ideale Erholungs- u. Wochenendplatz, Strandbad
Grüner Baum im Fr. E. Stolz
Ferienort 42
Schöne Fremdenz. u. Garten direkt am Neckar, groß. Saal, gute
Verpfleg. Auto- u. Kanuhallen. Pens. 3,- bis 3,50. Prosp. gratis.

BESUCHT
Schönau
bei Heidelberg - den Luftkurort im
Steinachtal u. Odenwald. Schwimmbad.

Besuche den Luftkurort
Zwingenberg a. N.
Strandbad

Gasthaus und Pension Schiff-Post
Geogr. 1767, seither im Familienbesitz. Vorzügl. Verpflegung.
Pension 3,50. Oeffentl. Fernsprechstelle. (1917V)

Gasthaus u. Pension „Anker“
Schönste Lage und beste Verpflegung. 50 Betten, fließendes
Wasser, großer Saal und Terrassen, Strandbad, Autohalle.
Pensionspreis 3,50 RM. Tel. Neckargerach 21. Prospekt.

Waldmichelbach
im Odenwald
vereint in sich alle Vorzüge eines rei-
zenden Landstädtchens mit uralten
Bauwerken u. eines modernen Kur-
aufenthalts mit neuzeitlichen Schwimm-
u. Sportplatzanlagen. Während der Saison
Theater- u. Musikveranstaltungen.
Auskunft durch Verkehrsverein.
Von Pfingstsonntag bis Pfingstmontag
Licht- u. Brunnenfest

Insel Juist Das vornehme
Familienbad
zwischen Norddey-Borkum
der Nordsee
Prospekte durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros

Welsbach im Odenw. bei Eberbach
500 m ü. d. M.
Gasthaus u. Pension Jägerheim. Neu-
erbaut. Fremdenzim. u. Bll. Wasser.
Groß. schatt. Garten, direkt am Haus.
Geräte, Saal I. Verone. Preis 2,50 bis
2,99 M. Nur mögl. ab eiz. Erzeugnisse.
Von Bahnstat. Eberbach hole ich meine
Kurgäste mit meinem Kraftwagen an-
gestrichelt ab. - Besitzer: E. Lenz.
Telefon Strümpfelbrunn 26.

Prospekte durch unsere
Reisedienststelle
Berthelm am Main erwartet Sie!
REISEN - GASTGEBUNG - KAFFEE -
SCHWIMMBÄDER - WILDBLUMENLÄNDE

**Reise-
dienst**
des „Sakentkrenz-
banner“ liegen
Prospekte von vie-
len hundert Er-
holungsstätten. Nicht
vorrätige Prospekte
beschaffen wir in
kürzester Zeit.

Jobbad Tölz
900 m ü. d. M.
In den bayerischen Alpen
Aderverkalkung
Bluthochdruck
Frauenleiden
Chronische Entzündungen
u. Insektenstiche
Prospekte d. d. Kurver-
waltung u. Reisebüro

EBERBACH (Bad. Neckartal)
Luftkurort. Bestes Stützquartier für Neckar- und Odenwaldwanderungen.
Sonntag, 7. Juni: Einweihung
Schwimmbades am Ufer des Neckars
Schwimmerische u. volkstümliche Wettkämpfe, Kanuschwimmen u. Kanu-
springen. — Strandbetrieb. — Volkst. — Restaurationsbetriebe.
Es laden zu zahlr. Besuche ein: Stadt- u. Verkehrsverein Eberbach

Bad Rappenau
Solbad und Luftkurort
Erstes Solschwimmbad in Süddeutschland - Freiluft-
inhalatorium - Bade-, Inhalations- und Trinkkuren
Anerkannte Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, - Für Ruhe- und Erholungs-
suchende. - Gemüthlicher Aufenthaltsort für Wochenende und Sonntagsausflüge.
Auskunft Kurverwaltung - Fernruf-Nummer I

Reise - Lektüre
In großer Auswahl in der
Völk. Buchhandlung • P 4, 12
UBER
Augsburg
IN DIE BERGE
Unbedingt Aufenthalt vorsehen!
Juli u.
August
Opert - Festspiele auf der Freilichtbühne am Roten Tor
HOTEL DREI MOHREN | HOTEL
DAS HAUS VON WELTRUF | BAYERISCHER HOF

Jobbad Tölz
900 m ü. d. M.
In den bayerischen Alpen
Aderverkalkung
Bluthochdruck
Frauenleiden
Chronische Entzündungen
u. Insektenstiche
Prospekte d. d. Kurver-
waltung u. Reisebüro

An Bergzab

Wer sich von d
hlichten Arbeit
und aus dem un
der Natur neue S
Tafeln schöpft
die volle Erfüllung
in einem Sta
Gärten und fr
schöne Seebäder
in plätzchen
bis zum Sa
Einmal war Berg
gallische Walz
andern das gro
des Antikhaus
Diese hohen Bau
en Randbüchlein
ordnung einen eig
tanz Bergzabern
läum begeben.

heute ist Bergz
studie Luftkurort
Jaher 1934 64 000
denkmalnachten
ni das Rural



WA

Plä
Bil. Landenthalt,
Verpfl. 100, vier v
amst. herrl. Wälder
Gesunde Höhenlage,
gerage. Gasthaus
Pfingstausflüge u.
groß

Klingenm
Größt. Lokal am Fu
na. reizend. Urt
Erholung. Direkt
Pensionspr. 3,50 RM.

Vergessen s
den W
in L
Ausschank natur
Ferienort

Winzege
Neuhergeicht., gem
weise. Gute Küche.

Weißt Du

An der Pforte des pfälzischen Wasgaues

Bergzabern, der meistbesuchte Luftkurort der Rheinpfalz / Zum 650-jährigen Stadtfestjubiläum

Wer sich von den Pflichten und Sorgen der täglichen Arbeit endlich einmal losgelöst hat und aus dem unerschöpflichen Gesundbrunnen der Natur neue Kräfte zum Kampf um dieses Leben schöpfen will, findet in Bergzabern die volle Erfüllung seiner Wünsche. Eingebettet in einen Kranz grüner Wälder, blühender Gärten und fruchtbarer Weinberge liegt das schöne Städtchen am Eingang zu den prachtvollen pfälzischen Wasgaubergen, deren Wälder bis zum Rand der Stadt erstrecken. — Einst war Bergzabern Residenz der Herzoginlinie Pfalz-Zweibrücken, wovon unter anderem das großartige wuchtige Schloss und das Amtshaus in reichem Barock kündigen. Diese stolzen Bauten geben dem sonst so pittoresken Städtchen in seiner einzig schönen Umgebung einen eigenen Reiz. In diesem Jahre feiert Bergzabern sein 650-jähriges Stadtfestjubiläum.

Heute ist Bergzabern der erste und meistbesuchte Luftkurort der Rheinpfalz und hat im Jahre 1934 64 000 und 1935 über 65 000 Fremdenübernachtungen. Das eigentliche Kurviertel des Kurortes mit seinen Kurhäusern und

Villen an den Hängen, liegt außerhalb des Stadtkerns und ist ganz von Wald eingeschlossen. Hier kann man auf den vielen und gut gepflegten Wegen die schönsten Spaziergänge machen, sich auf den Ruheplätzen sonnen und die Natur genießen.

Ein besonderer Anziehungspunkt ist das moderne Freischwimmbad mit Liege- und Sportplätzen, wo sich jung und alt in Sonne, Luft und Wasser tummelt. Das Klima ist angenehm, die Luft erfrischend und völlig rein. Selbst an heißen Sommerjahren hat man hier keine drückende Hitze zu befürchten. Durch die großen und reichhaltigen Laub- und Nadelwälder wird ein Stagnieren der Luft vermieden.

Die Gasthöfe in der Stadt, wie die Kurhäuser im Kurort haben in gutem Ruf, sind zum größten Teil neuzeitlich eingerichtet und lassen es in Bezug auf Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Güte der Verpflegung an nichts fehlen. Eine ganze Reihe schöner und lohnender Tages- und Halbtagesausflüge sind von Bergzabern als Ausgangspunkt möglich. Besonders

hervorzuheben sind: Schweigen, gegenüber dem im 70er Krieg berühmt gewordenen Gaisberg, wo Tolaber und Burgunder gedeihen (schöner Waldspaziergang über die Ruine Guttenberg / Dorrenbach mit beständigem Friedhof und historischem Rathaus / Burg Berwartstein und der idyllisch gelegene Seehof / Wegelburg bei Schönau. Das Tabner Hellenland und die Schlösser um Dahn (Pfälzischer Wasgau) / Burgruine Landeck bei Klingenstein / Die Rabenburg bei Eschbach und die alte Reichsfeier Trilsch bei Annweiler.

Willige Krassefahrten und Taximeier ermöglichen auch denen, die mit ihrer Zeit und ihren Kräften haushalten müssen, ein Höchstmaß von Eindrücken von der landschaftlich so bevorzugten Gegend. Alle, die hierher kommen, werden das finden, was sie suchen und erholt wieder ihre Arbeit nach den Feiertagen mit neuer Kraft aufnehmen.

Krün an der Jsar

Der Ort liegt in 875 Meter Höhe am östlichen Rande eines weiten Hochtales dicht am Fuße der zum Borkarwendel gehörigen Soiernfette. Sie bietet mit ihren herrlichen, von gewaltigen Felsmassen umrahmten Hochseen und ihren bis zu 2000 Meter ansteigenden, mit Graten verbundenen ausladenden Gipfeln als großartigster Naturdenkmal der deutschen Alpen das nächste Ziel für Hochwandlungen. Aber auch vom Tal aus schon überblickt man außerdem die Mittelwalder Karwendelfette, die Tiroler Berge bis zu den Stubaiern sowie das gesamte Wettersteingebirge bis zur Alpsee- und Zugspitze, während von Norden das Krottenkopfmassiv sowie Herzogstand und Heimgarten hereinsehen.

Krün liegt im Mittelpunkt der Bergketten um Mittelwald (8 Kilometer entfernt), den Waldensee (12 Kilometer) und Garmsisch-Partenkirchen (16 Kilometer). Da alle diese weitbekannten Orte durch gute Postkraftwagen- und Bahnverbindungen leicht erreichbar sind, erweitern sich die Ausflugs- und Tourenmöglichkeiten in schönster Weise. Auch Bademöglichkeiten sind außer im idyllisch gelegenen nahen Barmsee in mehreren kleineren Seen und Weihern reichlich vorhanden.

Das Hotel-Museum in Trier ist jetzt der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht worden. Es zeigt zurzeit als Sonderveranstaltung eine Ausstellung von Werken des Trierer Meisters Peter Philippi, der Mitglied seines 70. Geburtstag beging.

Reise-Ansichtskarte! Ein unentbehrlicher Helfer für Pfälzler in die Hand eines jeden Wandersmanns, Radfahrers und Autofahrers in die Taschen

erschienene Uebersichtskarte von der weiteren Umgebung Wannheims. Damit ist die Karte geschlossen, die das Festland dieser Karte bisher gebildet hat. Für den billigen Preis von 40 Pf. ist sie ein vielseitiger Wegweiser von Stuttgart-Strasbourg bis Frankfurt-Wiesbaden.

Die neue Bäderschrift erschienen

Die bewährte Bäderschrift des Reichsfremdenverkehrsverbandes „Die deutschen Heilbäder, Kurorte und Seebäder in der Kurzeit 1936“ ist soeben in der neunten Auflage erschienen. Eine allgemeine Verteilung ist nicht vorgesehen; die Einsichtnahme ist aber jedem Interessenten bei dem Reichsbüro möglich.

Die Schrift hat auf Grund der Ueberprüfung und Auswahl durch die Landesfremdenverkehrsverbände die anerkannten Heilquellenbäder, klimatischen Kurorte, Luftkurorte, Kneippkurorte sowie die Seebäder erfasst und dadurch gegenüber den früheren Ausgaben eine erwünschte Erweiterung erfahren. Die Schrift stellt damit die amtliche Liste der anerkannten Bäder und Kurorte Deutschlands dar.

Staatsminister Hermann Effer hat als Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes in dem Vorwort dem Buch die Aufgabe gestellt, „daß es Mittel zwischen dem deutschen Volke und den ihm von der Natur geschenkten Kur- und Badeorten sein soll, die von der Bädertwirtschaft und Bädertwissenschaft zu einer in der Welt anerkannten Höhe der Einrichtungen und Leistungen gebracht sind.“

Eine Uebersicht über die Kur- und Badeorte nach ihren Heilanzeigen ermöglicht dem Ausflugsuchenden erleichterte Auswahl des einzelnen Kurortes. Interessant sind die erweiterten Angaben über die Heilanzeigen für Klimaturorte, Luftkurorte, Seebäder und Kneippkurorte. Bei den Angaben der einzelnen Bäder ist eine genaue Uebersicht über die Heilanzeigen und natürlichen ortsgelunden Kurmittel von der Seite aus erfolgt, wie das Buch überhaupt unter Vermeidung aller reißerischen Ankündigungen als eine auf geprüftem Tatsachenmaterial aufgebaute amtliche Liste anzusehen ist.

Die Bearbeitung führten, wie in früheren Jahren, der Bäderreferent des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Hauptm. a. D. G. Schmidt, und der Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimafunde, Dr. med. F. Krone, durch.

Auf der ostfriesischen Nordseeinsel Juist wurde an Stelle des alten hölzernen Bahnhofs ein neuer Anleghafen errichtet, der dieser Lage seiner Bestimmung übergeben wurde. Der neue Bahnhof ist ein herrliches einstöckiges Klinkerbauwerk mit weitem Empfangsbahnhof, Fahrkartenschaltern, Gepäckaufgabe usw. Auch der Bahnhofsvorplatz wurde mit einer Mauerkränzung aus Klinkern eingefasst.



Neustadt an der Deutschen Weinstraße

Archivbild

WACHENHEIM an der deutschen Weinstraße

Winzergenossenschaft am Markt Winzervereinigung am Südeingang

Tanz • Stimmung! Auserlesene Weine Große Speisekarte

Pfälzerwald
Bil. Landaufenthalt, Pensionstr. RM. 3.— bei vorzügl. Verpf., inkl. vier volle Mahlzt., Luftkurort 320 m ü. M., herrl. herrl. Wälder. Naturschönstes Strandbad d. Pfalz. Gesunde Höhenlage. Ideal. Wochenendaufenthalt, Autovergnügen. Gasthaus Pension H. Schramm, Enkebach. Pfalzglasfliegern u. Reisegesellschaften halte ich meinen großen Saal emobolien.

Klingenmünster Kurhaus Wolf
a. d. Weinstraße
Größt. Lokal am Platze. Für Betriebsausflüge und Vereine bes. geeignet. Urlaubser und Erholungsgehende finden gute Erholung. Direkt am Wald, am Fuße der Burg Landeck. Pensionstr. 3.50 RM b. 4 Mahlzt. Bes.: Michael Wolf u. Frau.

Vergessen Sie nicht bei Ihrer Pfalzfahrt den **Winzerverein** in **Leistadt** zu besuchen
Ausschank naturreiner Weine — Gute Küche
Fernruf Bad Dürkheim 212



Winzergenossensch. Kallstadt
Neuhagerichl., gemütliche Lokalitäten. Erstkl. Naturweine. Gute Küche. Jeden Sonn- u. Feiertag Konzert

Wanderer! Radfahrer! Autofahrer!

Alles braucht unsere **NS-Anschlußkarte** des **Hakenkreuzbanner**

Zu haben in allen Buchhandlungen

Besuchen Sie das sonnige **Bad Dürkheim Hotel Mappes-Leiningerhof** das neuzeitliche Kaffee und Gartenrestaurant
Bes. Eduard Mappes, früher langjähriger Pfleger des Kurhaus-Parkhotels

Mussbach (Pfalz) Winzergenossenschaft an der Deutschen Weinstraße
Besucht unseren Spezialausschank im **Ratskeller**

Mussbach bei Neustadt Treff „Löwen-Wirtin“
Inn. „Schiffer-Klavier“ Ungstein

Kurpfalz-Weinterrassen Gimmeldingen an der Weinstraße
Gutsausschank Ver. Weingüter der Mittelhardt (Qualitätsweine), 200 Sitzpl. Herrl. Aussichten a. d. Haardtgebirge, Rheinebene, Schwarz- u. Odenwald. Großer Parkpl. Unter neuer Führung. (27346V) Ph. Nummel.



Beim Ausflug in die weinreiche Pfalz besucht den **Gutsausschank Magin in Forst**
südlich der Kirche. — Erstklassige Qualitätsschweine aus den besten Lagen von Forst, Wachenheim und Deidesheim. — Direkter Versand an Hotels, Gaststätten und Private.

Strandbad Oppau wieder geöffnet!

In nächster Nihe des Ludwigshafener Stadttells Friesenheim und der Stadt Ogersheim. Von Ludwigshafen erreichbar mit Straßenbahnlinien 3 und 9 (10 Minuten Fußweg von der Endhaltestelle). Direkte Autostraße von Oppau u. von Friesenheim zum Bad. 700 m Badestrand. Liegehalle, frisches durch Kies gefilt. Wasser, Einzel- u. Familienkabinen, Kinderplanschbecken, 1-5 m hohe Sprungtürme, schöne Anlagen, Spielwiese, gedeckte Ständer für Fahr- und Motorräder, überdachter Parkplatz für Autos, geschultes Aufsichtspersonal. Badepreis 20 Pfg. für Erwachsene, 10 Pfg. für Kinder. — Verbilligte Zeitkarten.

Auskünfte über Ferienaufenthalte erteilt unsere **Reisedienst-Abteilung**



Winzerverein Kallstadt
Ausschank der bekannten, erstklassigen Kallstadter Naturweine. Gute Küche. Telefon 100 Amt Dürkheim

Weißt Du, wo in Deutschland Zitronen, Feigen, Mandeln, Pfeffer, und Edelkastanien reifen und man vom besten Wein trinkt?

Im berühmten Wein- und Luftkurort

HAARDT

an der Deutschen Weinstraße dem pfälzischen Weinparadies. Herrliche Fernsicht n. d. Rheinebene, Odenwald, Schwarzwald

